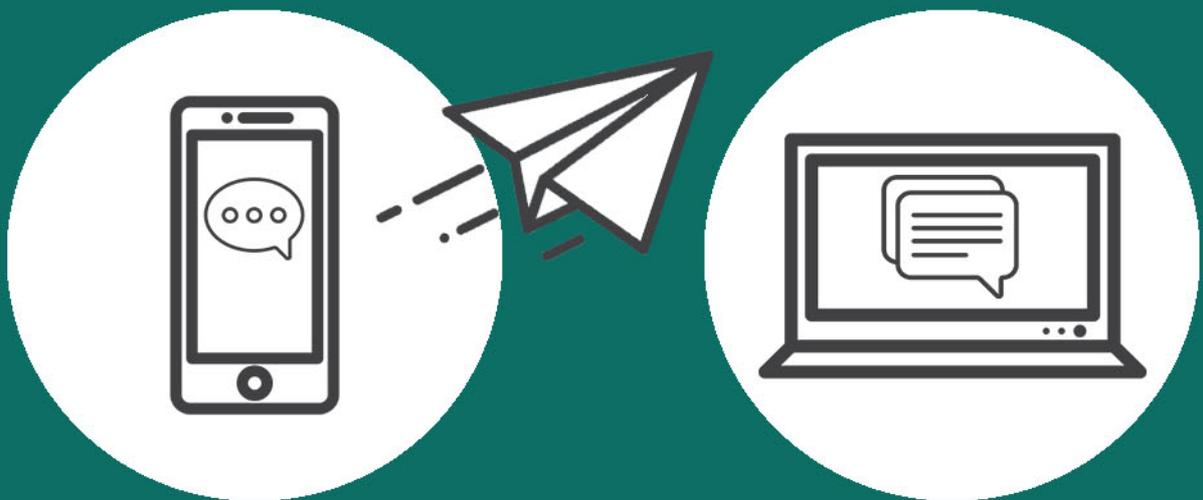


# Nutzung digitaler Medien für die Kommunikation zwischen Schule und Eltern

Standard 6: Kommunikation

Zürich  
November 2019



Pädagogische Hochschule Zürich  
Primarstufe

Verfasser:  
**Fabian Malik**  
fabianmalik@stud.phzh.ch

Eingereicht bei:  
**Simon Baumgartner**  
simon.baumgartner@phzh.ch

## Abstract

*Kommunikation und Kooperation zwischen Schule und Eltern spielen im Schulalltag eine wichtige Rolle, auch weil erfolgreiche Elternarbeit wesentlich zum Schulerfolg der Kinder beiträgt. Heutzutage stehen nebst den gebräuchlichen Wegen der Kommunikation zusätzlich die digitalen Medien zur Verfügung. Die vorliegende Vertiefungsarbeit zum Thema «Nutzung digitaler Medien für die Kommunikation zwischen Schule und Eltern» analysiert theoretische Konzepte und empirische Befunde in Bezug auf die Fragestellung, wie digitale Kommunikation im Umfeld Schule gewinnbringend eingesetzt werden kann. Ziel dieser Arbeit ist es, aufzuzeigen, wie man als Lehrperson digitale Medien nutzen kann, um deren Vorteile auszuschöpfen – und so die Qualität der Kommunikation und Kooperation zwischen Schule und Eltern entsprechend zu verbessern. Nebst der Analyse der beigezogenen Literatur wird eine eigens für die Schule entwickelte Kommunikationslösung vorgestellt und ein Erfahrungsbericht dazu unter die Lupe genommen. Die Ergebnisse der Arbeit zeigen, dass digitale Medien für einfache und informierende Kommunikation zwischen Schule und Eltern lohnend eingesetzt werden kann.*

## Inhaltsverzeichnis

<b>Abstract .....</b>	<b>2</b>
<b>1. Einleitung .....</b>	<b>4</b>
1.1. Persönlicher Bezug zum Thema .....	4
1.2. Bezug zum Standard .....	5
1.3. Fragestellung.....	6
1.4. Aufbau der Arbeit .....	6
<b>2. Theoriebezug.....</b>	<b>7</b>
2.1. Kommunikation und Digitalisierung in der Schule.....	7
2.1.1. Kommunikation.....	7
2.1.2. Digitale Kommunikation.....	9
2.1.3. Digitalisierung in der Schule.....	12
2.2. Kooperation mit Eltern .....	13
2.2.1. Formen der Kooperation zwischen Schule und Eltern .....	15
2.2.2. Beziehungsdreieck – Eltern, Kind und Lehrperson.....	18
2.2.3. Zusammenhang zwischen Elternbeteiligung und Schulerfolg.....	20
2.3. Was weiss man zu digitaler Kommunikation zwischen Schule und Eltern?.....	20
2.3.1. Barrieren zur Implementierung digitaler Kommunikationsmittel.....	21
2.3.2. Nutzung digitaler Kommunikationsmedien zwischen Schule und Eltern.....	22
<b>3. Praxisbezug .....</b>	<b>28</b>
3.1. Klapp: Eine digitale Kommunikations-Lösung für Schulen.....	28
3.2. Erfahrungsbericht aus der Praxis .....	30
<b>4. Diskussion .....</b>	<b>32</b>
4.1. Zusammenfassung .....	32
4.2. Fazit und Reflexion.....	33
Danksagung.....	34
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>35</b>
<b>Abbildungs- und Tabellenverzeichnis .....</b>	<b>37</b>
<b>Anhang .....</b>	<b>38</b>
<b>Urheberschaftsbestätigung .....</b>	<b>46</b>

## 1. Einleitung

In diesem ersten Kapitel der vorliegenden Vertiefungsarbeit wird zuerst ein persönlicher Bezug zum gewählten Thema hergestellt, zudem der zur Thematik passende Standard des Kompetenzstrukturmodells der Pädagogischen Hochschule Zürich<sup>1</sup> dargelegt und erläutert. Anschliessend folgen die Fragestellung sowie eine Orientierung zum Aufbau der Arbeit.

### 1.1. Persönlicher Bezug zum Thema

Kommunikation ist meiner Meinung nach in jeder Beziehung und Kooperation von zentraler Bedeutung, so auch im Schulalltag. Sowohl im Klassenzimmer mit den Schülerinnen und Schülern<sup>2</sup>, mit der Schulleitung, im Lehrerzimmer mit den Kolleginnen und Kollegen, als auch ausserhalb der Schule mit den Eltern und Erziehungsberechtigten<sup>3</sup> – eine gelungene Kommunikation ist für eine funktionierende Zusammenarbeit essentiell.

Eine erfolgreiche Kommunikation mit den Eltern zu pflegen erscheint mir daher äusserst wichtig für die Dreiecksbeziehung SuS-Eltern-Lehrperson<sup>4</sup>. Die SuS sieht man während der Schulzeit jeden Tag, was eine erfolgreiche Kommunikation durch den direkten Kontakt erleichtert. Die Kommunikation mit den Eltern kann hingegen aus verschiedenen Gründen scheitern, wie beispielsweise schon durch nicht Überbringen der Elternpost durch die SuS oder durch schlechte Erreichbarkeit der Eltern. Es ist mir wichtig, zu den Eltern meiner zukünftigen SuS einen guten Kontakt zu pflegen und sie auf einfachem Weg mit wichtigen Informationen versorgen zu können. Angewandte Formen der Kommunikation, welche ich in meinen bisherigen Praktika und Vikariaten kennengelernt habe, haben mich nicht restlos überzeugt. So wurden, um konkrete Beispiele zu nennen, Terminfindungen für Elterngespräche auf Papier per Elternpost nach Hause geschickt, worauf die Eltern ihre verfügbaren Daten eingetragen haben und die LP nach Erhalt aller Zettel in aufwändiger Arbeit die Termine für die Elterngespräche finden musste. Des Weiteren hat in vielen meiner bisherigen Klassen das Überbringen wichtiger Informationen mit einem Kontaktheft nicht zufriedenstellend funktioniert und entsprechend fehlten den Eltern oder der LP nötige Informationen.

In meiner bisherigen Berufstätigkeit – vor dem Studium an der PHZH – wurde zu einem grossen Teil digital kommuniziert, was ich als grosse Vereinfachung wahrgenommen habe. Ich bin der Ansicht, dass eine durchdachte Nutzung dieser neuen Kommunikationsmittel die Produktivität im Berufsalltag als LP steigern kann. Vor diesem Hintergrund stellt sich mir die Frage, wie ich es als LP zukünftig schaffen kann, mit den Eltern der SuS eine möglichst effiziente, effektive und beidseitig angenehme Kommunikation zu pflegen und ob digitale Medien dabei unterstützend eingesetzt werden können.

---

<sup>1</sup> Pädagogische Hochschule Zürich wird im Folgenden mit PHZH abgekürzt

<sup>2</sup> Schülerinnen und Schüler wird im Folgenden mit SuS abgekürzt

<sup>3</sup> Im Folgenden werden mit der Bezeichnung Eltern auch erziehungsberechtigte Personen eingeschlossen

<sup>4</sup> Lehrperson sowie Lehrer/Lehrerin wird im Folgenden mit LP abgekürzt

Die digitalen Kommunikationsmittel, welche wir heute kennen und nicht mehr aus unserem Alltag wegzudenken sind, werden meiner Meinung nach im Umfeld Schule noch zu spärlich genutzt. Mir als «digital native» und sicherlich auch vielen anderen LP ist es durchaus wichtig, dass die heutzutage zur Verfügung stehenden Kommunikationsmittel im Beruf als LP eingesetzt werden können. Da man als LP bekanntlich eine hohe Auslastung im Beruf hat, sollte man sich – wenn möglich – alle Aufgaben neben dem Unterrichten durch möglichst hohe Effizienz und Effektivität erleichtern. Eine Chance dazu sehe ich nach meinen bisherigen Praxiserfahrungen zum Beispiel durch den Einsatz von digitalen Kommunikationsmitteln im Dialog zwischen Schule und Eltern. Ich kann mir gut vorstellen, diese im Schulalltag einzusetzen, um einerseits die Produktivität in meinem zukünftigen Berufsalltag zu steigern und den Eltern andererseits die Kommunikation und Kooperation mit der Schule zu erleichtern.

### 1.2. Bezug zum Standard

Diese Vertiefungsarbeit bezieht sich auf den Standard 6 des Kompetenzstrukturmodells der PHZH: Die Kommunikation. Die vorliegende Arbeit befasst sich vorwiegend mit der digitalen Kommunikation, welche eine Form der Kommunikation ist.

Das genannte Kapitel Kommunikation wird im Kompetenzstrukturmodell der PHZH wie folgt definiert:

#### Standard 6: Kommunikation

«Die LP kennt Grundlagen von Kommunikation und kommunikativem Handeln. Sie verwendet ihr Wissen über Sprache und kommunikatives Handeln, um Lernen und den gegenseitigen Austausch zu fördern.» (PHZH 2017, 12)

Aus den drei Unterkapiteln ebendieses Standards 6 – welches in «Wissen», «Lern- und Umsetzungsbereitschaft» sowie «Können als wissensbasiertes Handeln» unterteilt ist – möchte ich im Zusammenhang mit dem gewählten Thema insbesondere die nachfolgend aufgelisteten Kompetenzen hervorheben, welche eine LP gemäss dem erwähnten Kompetenzstrukturmodell aufweisen soll:

- «Die LP kennt theoretische und konzeptuelle Grundlagen des kommunikativen Handelns und der Interaktion aus verschiedenen Perspektiven.» (PHZH 2017, 12)

- «Die LP weiss um die Bedeutung der Kommunikation innerhalb unterschiedlicher, an der Schule beteiligter sozialer Systeme.» (PHZH 2017, 12)
- «Die LP kennt verschiedene Medien der Kommunikation.» (PHZH 2017, 12)
- «Die LP ist bereit, verschiedene Medien der Kommunikation einzubeziehen.» (PHZH 2017, 13)

Diese greife ich in den nachfolgenden Kapiteln dieser Vertiefungsarbeit entsprechend wieder auf, um sie an ausgewählten Stellen in den dazugehörigen und passenden Kontext zu setzen.

### 1.3. Fragestellung

Basierend auf der beschriebenen Ausgangslage besteht das Ziel meiner Arbeit darin, folgender Fragestellung nachzugehen und diese entsprechend zu klären:

**Wie können digitale Kommunikationsmittel für die Kommunikation zwischen Schule und Eltern gewinnbringend eingesetzt werden?**

Ich versuche die Frage auf der Basis von bestehender Literatur und zusätzlich eigenen Befragungen einer LP und eines Entwicklers einer Kommunikations-Lösung zu beantworten. Ich werde folglich untersuchen, welche unterstützenden Faktoren es für eine erfolgreiche Kommunikation zwischen Eltern und Schule gibt und wo Hürden vorhanden sein können. Speziell werde ich die LP-Eltern-Kommunikation mit digitalen Medien unter die Lupe nehmen.

### 1.4. Aufbau der Arbeit

Die Arbeit gliedert sich in vier Teile. Nach dieser Einleitung werden im zweiten Kapitel zunächst die theoretischen Grundlagen zu den Themen der Kommunikation und im Speziellen der digitalen Kommunikation behandelt. Ausserdem wird die Digitalisierung in der Schule als auch die Kooperation und Elternarbeit abgehandelt. Weiter werden die Ergebnisse verschiedener Studien zur Nutzung digitaler Medien im Umfeld Schule erläutert und es werden Schlüsse daraus gezogen, um später die Kernfrage der Arbeit beantworten zu können.

In Kapitel drei wird eine Software vorgestellt, welche die Kommunikation im Schulalltag mittels digitaler Übertragung erleichtern soll. Es folgt ausserdem ein Erfahrungsbericht einer LP, die bereits mit ebendieser Lösung kommuniziert.

Die Arbeit wird mit einem Fazit und der Beantwortung der Fragestellung sowie einer Reflexion im vierten Kapitel abgeschlossen.

## 2. Theoriebezug

Im vorliegenden zweiten Kapitel werden die theoretischen Grundlagen zum Thema behandelt und es werden die Ergebnisse verschiedener Studien zu digitaler Kommunikation im Umfeld Schule aufgezeigt.

### 2.1. Kommunikation und Digitalisierung in der Schule

Begonnen wird in den folgenden Kapiteln – wie bereits erwähnt – mit der Theorie zur Kommunikation, insbesondere der digitalen Kommunikation und der Digitalisierung in der Schule.

#### 2.1.1. Kommunikation

Was bedeutet der Begriff «Kommunikation»? Die Übertragung von Nachrichten hat sich in den letzten Jahrzehnten massiv verändert, in diesem Zuge scheint Kommunikation zu einem Modewort geworden zu sein. Reden ist auf jeden Fall eine Form der Kommunikation. Zeitungen, Radio oder Fernsehen sind Kommunikationsmedien. Der Computer oder das Mobiltelefon übernehmen die Rolle eines Hilfsmittels zur Kommunikation. Eine einheitliche Definition des Begriffs Kommunikation scheint aber nicht zu existieren.

«Das Wort »Kommunikation« stammt von den lateinischen Begriffen communis, communicare und communicatio ab, die als gemeinsam (machen), vereinigen, (mit-)teilen, teilnehmen (lassen), Anteil haben oder Verständigung übersetzt werden können. Dabei wird neben dem informationellen (mitteilen) und dem sozialen (gemeinsam machen) Charakter von Kommunikation ihre publizistische Seite (teilnehmen lassen) deutlich.» (Blanz, Florack und Piontkowski 2014, 15)

Kommunikation stellt im Grunde ein Phänomen des Alltags dar, welches beinahe alle Lebensbereiche tangiert, ohne aber direkt «greifbar» zu sein. Kommunikation ist keine Substanz, Kommunikation ist ein Prozess. Man kann die Bedeutung von Kommunikation kaum überschätzen, denn was gehört nicht zu Kommunikation? (Blanz, Florack und Piontkowski 2014, 13)

Nach Meinel und Sack hat wohl nichts die Entwicklung des Menschen dermassen vorangebracht, wie die Fähigkeit mittels Kommunikation Informationen untereinander auszutauschen. (Meinel und Sack 2009, 19) Kommunikation über unsere Sprache ist die Grundlage der heutigen Gesellschaften. Über die eigene Sprache Gedanken sowie Gefühle ausdrücken zu können, ist eine eminent wichtige geistige und soziale Fähigkeit des Menschen. Wesentliche soziale Interaktionen, Vermitteln von Kenntnissen, Austausch von Gedanken und vieles mehr basiert auf dem gesprochenen Wort. Die Sprache ist entsprechend in einer Gesellschaft oder Gemeinschaft das gemeinsam benutzte und überindividuell verstandene Kenntnis- und

Kodierungssystem. Im privaten wie im sozialen Leben ist ein Zusammenleben ohne unsere Sprache kaum vorstellbar. (Blanz, Florack und Piontkowski 2014, 38)

Trotz unterschiedlichster Definitionen, was Kommunikation bedeutet, stimmen heute die meisten Konzeptionen – wenigstens im Hinblick auf folgende Elemente – überein. Kommunikation benötigt, um zu gelingen, drei Minimalkomponenten: Im Minimum zwei Instanzen – Sender und Empfänger (Kommunikator und Rezipient), zwischen welchen es zu einer Botschaft kommt. (Gimmler, Gleich und Six 2007, 21) Dies wird in untenstehender Grafik schematisch dargestellt, wobei anzumerken ist, dass die gepunkteten Linien auf den rein potenziellen Rollenwechsel zwischen Kommunikator und Rezipient hinweisen:

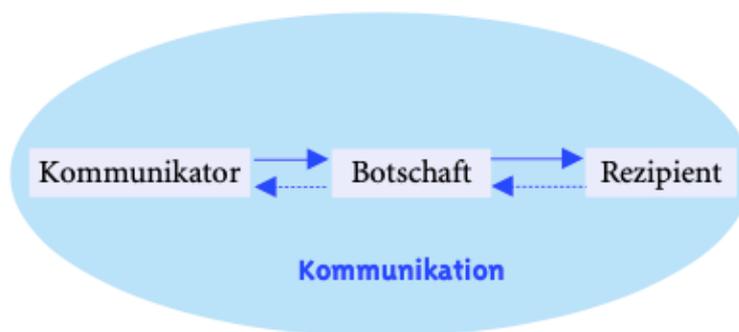


Abbildung 1: Komponenten der Kommunikation – vereinfachtes Schema (Gimmler, Gleich und Six 2007, 21)

Menschliche Kommunikation ist immer ein Prozess zwischen zwei oder mehr Beteiligten, welche entweder als Kommunikator und/oder als Rezipient miteinander agieren und miteinander in Beziehung treten. Die vom Sender (Kommunikator) kodierten und übermittelten und entsprechend vom Empfänger (Rezipient) empfangenen und dekodierten Zeichen und Symbole machen die «Botschaft» respektive den Inhalt der Botschaft aus. (Gimmler, Gleich und Six 2007, 21)

Auf der Theorie von Gimmler, Gleich und Six (2007) aufbauend, betrachten wir im Folgenden das sogenannte Kommunikationsquadrat – oder auch «Vier-Ohren-Modell» – welches Friedemann Schulz von Thun 1981 publizierte. Das Modell sagt aus, dass der Kommunikator mit seiner Botschaft stets auf vier Ebenen wirksam ist:

- Ebene der Sachinformation (worüber die Botschaft informiert)
- Ebene der Selbstkundgabe (was der Sender von sich zu erkennen gibt)
- Ebene des Beziehungshinweises (was der Sender vom Empfänger hält)
- Ebene des Appells (was der Sender erreichen möchte)
- Die Botschaft enthält also nach diesem Modell vier Informationsebenen des Senders und trifft nach dem aussenden auf die «vier Ohren» des Empfängers.

Während der Kommunikator «implizit oder explizit, bewusst oder unbewusst» Informationen dieser vier Ebenen von sich gibt, nimmt der Rezipient diese Informationen mit seinen «vier Ohren» auf. Die Sender und die Empfänger sind also für die Qualität des Kommunikationsaktes verantwortlich, es

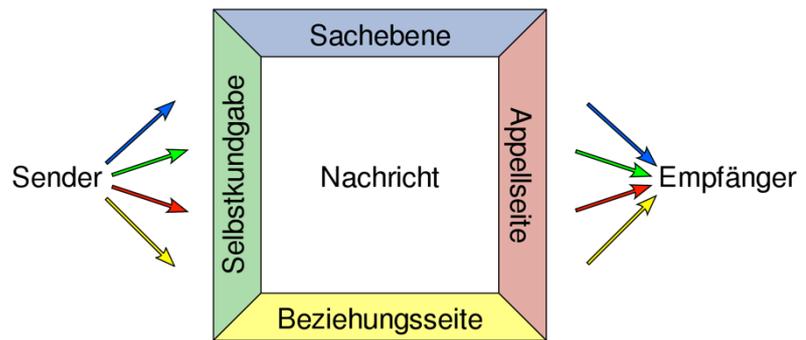


Abbildung 2: Das Kommunikationsquadrat Modell nach Schulz von Thun (de.wikipedia.org)

muss jedoch erwähnt sein, dass die Kommunikation ohne Missverständnisse der Ideal- und nicht der Regelfall ist. (Schulz von Thun Institut für Kommunikation 2019)

Wir halten zusammenfassend fest, dass es in jedem Akt der gelungenen Kommunikation – gemäss den beiden vorgestellten Theorien – einen Sender, eine Botschaft und einen Empfänger gibt. Wobei eine Botschaft nach Schulz von Thun verschiedene Informationsebenen hat und nicht garantiert ist, dass die Botschaft unmissverständlich beim Rezipienten ankommt. Da Kommunikation auch im Umfeld Schule von grosser Bedeutung ist, ist unter Standard 6 der PHZH wie folgt als Kompetenz verschriftlicht: «Die LP kennt theoretische und konzeptuelle Grundlagen des kommunikativen Handelns und der Interaktion aus verschiedenen Perspektiven.» (PHZH 2017, 12)

### 2.1.2. Digitale Kommunikation

Wie der Name schon erahnen lässt, baut die digitale Kommunikation auf der bereits abgehandelten Kommunikationstheorie auf – mit der Ausnahme, dass die Botschaft hierbei digital übertragen wird.

Die Botschaft des Senders wird also in einem zur Kommunikation tauglichen Zeichensystem dargestellt, die Zeichen werden anschliessend in physikalische Signale transformiert (Schallwellen, elektrische Impulse etc.), bevor die empfangenen Signale vom Empfänger gedeutet und interpretiert werden können. Eine solche Datenübertragung geschieht zwischen miteinander verbundenen Rechnern, in einem Rechnernetz oder Netzwerk. Für die Übertragung digitaler Nachrichten sind Kodierung und Dekodierung notwendig, Sender und Empfänger müssen also «dieselbe Sprache sprechen». (Meinel und Sack 2009, 93-94, 161)

Die digitale Kommunikation wird von Misoch in ihrem Buch in die «quartären Medien» eingeordnet, welche das Merkmal besitzen, dass für die Verwendung davon vernetzte technische Hilfsmittel notwendig sind – und zwar für die Produktion als auch die Rezeption der Nachricht. Ein Vergleich zu den primären, sekundären und tertiären Medien zeigt die nachfolgend tabellarisch dargestellten Mediendifferenzierung:

Typ	Beispiel	Merkmal
Primäre Medien	<b>Mündliche Kommunikation</b>	Keine technischen Hilfsmittel notwendig
Sekundäre Medien	<b>Bücher &amp; Zeitungen</b>	Technische Hilfsmittel bei der Produktion notwendig
Tertiäre Medien	<b>Radio, Fernsehen &amp; Telefon</b>	Technische Hilfsmittel für Produktion und Rezeption notwendig
Quartäre Medien	<b>Computer, Mobiltelefone &amp; Internet</b>	Vernetzte technische Hilfsmittel für Produktion und Rezeption notwendig

Tabelle 1: Mediendifferenzierung (Misoich 2006, 21)

Auch Gimmler, Gleich und Six 2007 unterscheiden in Ihrem Modell zwischen verschiedenen Kommunikationsformen, welche im Folgenden aufgelistet und erläutert werden, um deren Hauptunterschiede aufzuzeigen.

- *Direkte Kommunikation*

Hierbei sind die benötigten Mittel für die Kommunikation die beteiligten Personen («personale Medien»). Die Ausdrucksmöglichkeiten sind dabei verbale (Sprache), paraverbale (bspw. Tonfall, Sprechpause) und nonverbale (bspw. Gestik, Mimik) Symbole. Die Rezeption erfolgt über die verschiedenen Sinneskanäle des Menschen.

- *Interpersonale Kommunikation*

Bei der interpersonalen Kommunikation kommen gegensätzlich zur direkten Kommunikation materielle Kommunikationsmittel hinzu (wie bspw. Briefe, Tafel, etc.). Diese materiellen Kommunikationsmittel können im öffentlichen Bereich auch Symbole wie Flaggen sein, auch Bücher und Zeitungen (Printmedien) werden in diese Kategorie eingeordnet.

- *Digitale Kommunikation*

Die digitale Kommunikation benötigt – im Gegensatz zu den obengenannten, «traditionellen» Wegen der Kommunikation – für das Senden und Empfangen einer Botschaft die entsprechende Technik, respektive Elektronik: Zum Beispiel das Telefon, die klassischen elektronischen Massenmedien wie Fernsehen und zusätzlich die «auf Computertechnologie beruhenden Medien der Massen- und Individualkommunikation».

(Gimmler, Gleich und Six 2007, 21-23)

Die Datenübertragung der digitalen Kommunikation ist virtuell: Die Virtualität ist gegensätzlich zur Materialität der nichtdigitalen Welt. Ort und Zeit spielen im Gegensatz zu nichtdigitaler Kommunikation keine Rolle, was in der nachfolgenden Grafik schematisch aufgezeigt wird. (Meinel und Sack 2009, 12)

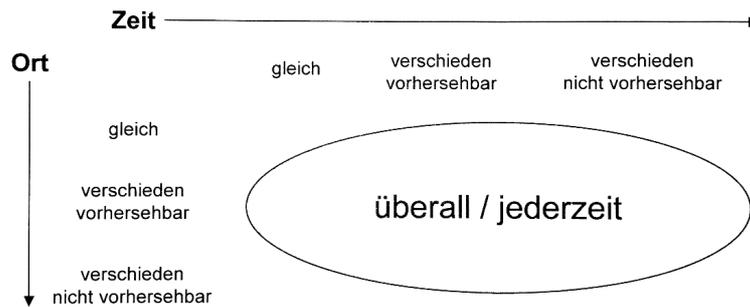


Abbildung 3: Virtuelle Kommunikation (Meinel und Sack 2009, 13)

Durch die digitale Kommunikation findet gemäss Döring (2003) eine Kanalreduktion statt. So sind beispielsweise bei computervermittelter Kommunikation per E-Mail oder Chat die meisten Sinneswahrnehmungen in der interpersonalen Kommunikation ausgeschlossen: «Man kann zwar den Computer riechen und die Computertastatur fühlen, doch diese Sinnesmodalitäten sind nicht auf das kommunikative Gegenüber anzuwenden.» (Döring 2003, 149) Im Vergleich zur Face-to-Face Kommunikation findet bei digitaler Kommunikation also eine drastische Kanalreduktion statt (bspw. Reduktion gemeinsamer Handlungsmöglichkeiten oder verfügbarer Zeichensysteme). Es wird im Text gar von einer Ent-Sinnlichung, Ent-Emotionalisierung und sogar Ent-Menschlichung gesprochen. Diese fehlenden Kanäle (bspw. auditiv, visuell, olfaktorisch) werden durch Substitute zu ersetzen versucht, so werden beispielsweise Emoticons eingesetzt. (Döring 2003, 149-151)

Digitale Kommunikation ermöglicht zusammengefasst eine, mittels Medien von Ort und Zeit unabhängige Kommunikation zwischen Sendern und Empfängern. Als Medien gelten dabei alle auf Technologie beruhenden Mittel zur Kodierung, Übermittlung, Speicherung, Abrufung und schliesslich Dekodierung von Information. (Gimmler, Gleich und Six 2007, 22) Dabei findet gegenüber der Face-to-Face Kommunikation eine drastische Kanalreduktion statt. (Döring 2003, 149)

Medien erfüllen in der heutigen Informations- und Kommunikationsgesellschaft aber auch wichtige Funktionen, so können sie beispielsweise Kommunikationsbarrieren überwinden. (Blanz, Florack und Piontkowski 2014, 107-108) Medien können also als Werkzeuge der digitalen Kommunikation angesehen werden. Da wir uns «am Anfang eines neuen Zeitalters» befinden, kann man davon ausgehen, dass die digitale Kommunikation sich und unseren Umgang damit im Eilzugstempo weiterentwickeln wird:

«Die rasante Entwicklung der digitalen Kommunikationstechniken, sowohl in ihrer Vielfalt als auch in ihrer Leistungsfähigkeit nimmt kein Ende. Dabei hält der Trend an, dass die klassischen Medien immer mehr zusammenwachsen.» (Meinel und Sack 2009, 161)

### 2.1.3. Digitalisierung in der Schule

Die Digitalisierung verändert diverse Bereiche unseres alltäglichen Lebens, so verändert sie selbstredend auch die Anforderungen an die Schule. So sagen Bos et al. in ihrem Buch «Digitalisierung in der schulischen Bildung - Chancen und Herausforderungen» (2018) sinnbildlich, dass die Digitalisierung nicht vor dem Schultor enden kann und dies auch nicht darf. (Bos, et al. 2018, 9)

Seit der Einführung digitaler Medien in der Schule und im Unterricht, wird die Nutzung davon mit verschiedenen Hoffnungen und Zielen verbunden. So stellt der kompetente Umgang mit digitalen Medien heute beispielsweise ein Ziel der Schule dar, im Lehrplan 21 ist unter anderem folgender Satz formuliert: «Die SuS können Folgen medialer und virtueller Handlungen erkennen und benennen (z.B. Identitätsbildung, Beziehungspflege, Cybermobbing).» (Bildungsdirektion des Kantons Zürich, MI.1.1.c) Andererseits bilden digitale Medien eine Grundlage zum Lernen in den einzelnen Fächern – also sind sie auch als Mittel des Lernens angesehen. Das Einsetzen neuer Technologien bietet einerseits auch im Schulumfeld viele Chancen, auf der anderen Seite stellt eine gelingende Integration der digitalen Medien ins Bildungssystem eine Herausforderung für Schulen sowie LP dar. Dies betrifft nicht nur die Bildungspolitik, Schulleitungen oder LP, sondern beispielsweise auch die Eltern und die SuS, welche damit umgehen – oder umgehen lernen – müssen. (Bos, et al. 2018, 9-11)

Die Wichtigkeit der Bereitschaft der LP, verschiedene Medien der Kommunikation einzusetzen («Die LP ist bereit, verschiedene Medien der Kommunikation einzubeziehen.» (PHZH 2017, 13)), ist massgeblich am Erfolg digitaler Medien im Unterricht beteiligt, so dass beispielsweise positive Erwartungen mit der Verbesserung von Lernprozessen durch den Einsatz digitaler Medien verbunden werden. «Neben der schulischen IT-Ausstattungssituation spielen auch die Einstellungen der LP hinsichtlich des Einsatzes digitaler Medien im Unterricht eine tragende Rolle, sowohl für die Nutzungshäufigkeit im Unterricht, als auch für die Förderung der computer- und informationsbezogenen Kompetenzen der SuS.» (Bos, et al. 2018, 55)

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass – wie viele andere Bereiche unseres Lebens – auch die Schule massgeblich von der Digitalisierung betroffen ist und unter Anderem die Aufgabe hat, die SuS auf die Herausforderungen der Digitalisierung vorzubereiten. In den letzten Jahren hat sich nicht nur die Technologie massiv verändert, auch taten dies die Ideen und Vorhaben, wie Medien und Informatik in die Schule und den Unterricht integriert werden können. Die SuS lernen heutzutage bereits in ihrem Privatleben vieles in der Benutzung und Bedienung von digitalen Medien, weshalb in der Schule primär auf den kompetenten Umgang mit den digitalen Medien fokussiert wird. Tendenziell werden aber Themen wie mobiles Lernen oder E-Learning nicht an Wichtigkeit verlieren – digitale Medien im Umfeld Schule sind und bleiben im Umbruch.

## 2.2. Kooperation mit Eltern

Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern ist nicht nur wünschenswert – wie dieses Kapitel nachfolgend zeigen wird – es ist ausserdem auch gesetzlich verankert, dass Schulbehörden, LP und Eltern nicht nur zusammenarbeiten sollen, sondern dies auch müssen. So steht im Volksschulgesetz (VSG) des Kantons Zürich wie folgt geschrieben: «Schulbehörden, LP und Eltern arbeiten im Rahmen ihrer Verantwortlichkeiten zusammen.» (Kantonsrat des Kantons Zürich 2005, § 54)

«Eltern spielen vermutlich beim Gestalten zukünftiger Bildung eine immer wichtigere Rolle als KundInnen, MitgestalterInnen und MitbestimmerInnen an den Lernorten.»  
(Brandau, Fischer und Pretis 2010, 12)

Das obenstehende Zitat scheint sinnbildlich für die in der Schule immer wichtiger werdende Arbeit mit Eltern. Die Elternarbeit beginnt schon vor der Aufnahme der SuS in die Schule beziehungsweise die Klasse. Das Interesse der Eltern am zukünftigen Lern- und Aufenthaltsort ihres Kindes ist oftmals gegeben, weshalb es wichtig ist, dass frühzeitig ein Kontakt zwischen LP und Eltern hergestellt wird. Gemäss Brandau et al. (2010) steht ein früher Kontakt in direktem Zusammenhang damit, dass dieser angenehm wird. Denn die Eltern brauchen zu Beginn der Kooperation viele Informationen, die nur über eine gute Kommunikation vermittelt werden können. Dieser Erstkontakt kann beispielsweise mit Hineinschnuppern oder über einen Elternabend hergestellt werden. Nach diesem Erstkontakt geht der Kontakt zwischen LP und Eltern über in eine Zusammenarbeit, welche eine gründliche Vor- und Nachbereitung mit sich bringt. Die Verantwortung für die Vorbereitungsarbeiten liegen im Primarschulalter grösstenteils bei den Pädagoginnen und Pädagogen, später können auch die SuS gut miteinbezogen werden. Es sollte sich mit der Zeit eine über die Grenzen der Schule hinaus gemeinsame Arbeit entwickeln, um den SuS beispielsweise den Übergang von der Primar- in die Sekundarschule zu erleichtern.

Bereits Anfangs des 20. Jahrhunderts sagte Drescher, dass häufige Rücksprachen von Nöten seien, um ein besseres Zusammenwirken zwischen Elternhaus und Schule zu bewirken. Auch wenn diese Aussage schon über 100 Jahre zurückliegt, hat sie an Aktualität nichts eingebüsst. (Brandau, Fischer und Pretis 2010, 25-58)

Eltern sollten zudem nicht nur über die Leistung und das Verhalten ihres Kindes informiert werden, sondern auch über Schulareignisse und Inhalte des Unterrichts. Die LP sollte von den Eltern ausserdem Informationen zu familiärem und sozialem Hintergrund der Kinder erhalten, um sich optimal in das Kind hineinversetzen zu können. Eltern sowie die LP müssen einander also wichtige Informationen geben, auch wenn das Gegenüber nicht danach bittet. (Aich, Kuboth und Gartmeier, et al. 2017, 25) «Communicating» soll steter und vor allem zweiseitiger Austausch von Informationen zwischen LP / Schule und der Eltern sein. Ein Informationsfluss

von der LP zu den Eltern kann noch so gut und transparent sein – wenn er einseitig bleibt, genügt dies nicht. (Sacher 2009, 9)

Folgende Faktoren spielen gemäss der miteinbezogenen Literatur eine Rolle für die erfolgreiche Kommunikation zwischen Eltern und LP:

- Das Verwenden eines gemeinsamen Codes, also Sprechen einer gemeinsamen Sprache. Dies ist gemäss Barna (1994) eine Bedingung für die (allenfalls interkulturelle) Kommunikation. (Blanz, Florack und Piontkowski 2014, 151)
- Eine offene sowie wertschätzende und akzeptierende Haltung von pädagogischen Fachkräften gegenüber den Eltern beeinflusst den Erfolg einer Zusammenarbeit zwischen LP und Eltern positiv. Dies stellten Fröhlich-Gildhoff et al. (2005, 2006) fest. (Aich, Kuboth und Behr 2017, 57)
- Ein Erstkontakt sollte, wie im Text bereits erwähnt, frühzeitig und durch die LP geschehen. (Brandau, Fischer und Pretis 2010, 25)
- «Gute Kontakte» sollen zwischen LP und Eltern aufgebaut werden, dies geschieht beispielsweise über gemeinsame Aktivitäten wie Ausflüge, etc. (Aich, Kuboth und Behr 2017, 57)
- Für einen professionellen Umgang mit Eltern sind nach Brandau und Pretis (2008) vier Kompetenzbereiche erforderlich:
  - o Die Fachkompetenz (mit fachlichen Kenntnissen autonom Probleme lösen und Wissen sinnorientiert einordnen können)
  - o Die Methodenkompetenz (methodisch strukturiert und zielorientiert unterrichten können)
  - o Die soziale Kompetenz (sich mit anderen kommunikativ und mit gewisser Einfühlung kooperativ verhalten zu können)
  - o Die personale Kompetenz (sich selbst reflexiv einschätzen zu können) (Brandau und Pretis 2008, 63)

Die anschliessenden Faktoren können für die Eltern-LP-Kommunikation Schwierigkeiten und Hürden bereiten:

- Der Kontakt zwischen Eltern und LP kommt oftmals erst zustande, wenn ein Problem mit dem Kind auftaucht. Dies führt zu einer Asymmetrie in der Kommunikation und Eltern gehen aufgrund der daher negativen Thematiken oftmals in eine defensive Rolle. (Aich, Kuboth und Behr 2017, 57)
- Keinen gemeinsamen Code haben, also eine Sprachbarriere. (Blanz, Florack und Piontkowski 2014, 151)
- Der kontinuierliche Kontakt mit vielen verschiedenen und unterschiedlichen Familien stellt für die LP eine teilweise persönliche, zeitliche oder organisatorische Herausforderung. (Aich, Kuboth und Behr 2017, 58)

- Missverständnisse, unterschiedliche Bedürfnisse, andere Einschätzungen der Rahmenbedingungen und Ressourcen können zu Spannungen zwischen LP und Eltern führen. (Brandau und Pretis 2008, 21)

Und obwohl die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern bekannt und entsprechend für beide Seiten von hoher Wichtigkeit ist oder zumindest sein sollte, wird sie nicht selten als «anstrengend, unbefriedigend oder unwirksam» wahrgenommen. (Aich, Kuboth und Behr 2017, 59)

Eine funktionierende Kooperation zwischen Schule und Eltern ist ein Muss. Für eine gelingende Partnerschaft benötigt es bekanntlich zwei Parteien, wobei ein Erstkontakt tendenziell von der LP ausgehen sollte. Es handelt sich bei einer funktionierenden Kooperation jedoch nicht um einseitigen Kommunikationsfluss, beide Parteien sollen Informationen unaufgefordert einbringen. Äusserst wichtig ist dabei, dass nicht nur Kontakte stattfinden, wenn ein negatives Vorkommnis den Anlass dazu gibt.

### 2.2.1. Formen der Kooperation zwischen Schule und Eltern

«Da an Bildungs- und Erziehungsaufgaben etliche unterschiedliche Akteure – Personen ebenso wie Institutionen – beteiligt sind, ist der Wunsch nach Abstimmung, Koordination und ggf. Zusammenarbeit ebenso naheliegend wie die Kritik an Reibungsverlusten, die durch unabgestimmtes und unter Umständen gegenläufiges Handeln entstehen.» (Aich, Kuboth und Behr 2017, 17)

Viele Akteure haben viele Perspektiven und verschiedene Vorstellungen an die Zusammenarbeit und Kooperation. Selbst die Begriffe «Zusammenarbeit» und «Kooperation» werden unterschiedlich verstanden, obwohl sie oft und vielerorts gebraucht werden. (Aich, Kuboth und Behr 2017, 17) Für eine gute Abstimmung und Kooperation zwischen LP und Eltern kann es entsprechend nur von Vorteil sein, wenn die LP viele Wege der Kommunikation mit deren Vor- und Nachteilen kennt und diese auch anwendet: «Die LP kennt verschiedene Medien der Kommunikation.» (PHZH 2017, 12)

Die Kommunikation zwischen Eltern und der LP kann auf vielen verschiedenen Wegen stattfinden, im Folgenden werden einige ausgewählte und oft verwendete kurz erläutert.

Zum einen kann in persönlichen Gesprächen miteinander kommuniziert werden – so beispielsweise beim Elterngespräch oder zwischen Tür und Angel. Seit der Erfindung des Telefons können Informationen auch mündlich ausgetauscht werden, ohne dass man sich dafür treffen muss – dies ist hauptsächlich hilfreich, wenn es sich thematisch um dringende Absagen oder Änderungen handelt oder ein Termin vereinbart werden muss. Weiter können

Unterrichtsbesuche oder ein Tag der offenen Tür als rein beobachtende oder teils unterstützende Teilnahme organisiert werden, wenn Eltern sich Einblick in den schulischen Alltag wünschen. Als oft angewendetes und etabliertes Tool zum Informationsaustausch zwischen Eltern und der LP dienen Elternabende. Des Weiteren steht die schriftliche Kommunikation als Mittel zum Informationsaustausch zur Verfügung. Als Medium der Kommunikation kann beispielsweise die Führung eines Eltern- oder Mitteilungsheftes oder Elternbriefe verwendet werden. Und seit der Erfindung und Verbreitung von Internet und Mobiltelefon können selbstredend auch E-Mails oder Kurznachrichten für die schriftliche Kommunikation verwendet werden. Die Medien Schulzeitung, Klassenhomepage oder Blogs können als Sprachrohr der LP und ihrer Klasse verwendet werden – hierbei sind allerdings der Aufwand (und die Verantwortung für die Inhalte) sowie die Privatsphäre der Beteiligten nicht zu vergessen. (Brandau, Fischer und Pretis 2010, 29-99)

In der folgenden Tabelle werden in einem Kurzabriss die verschiedenen Kommunikationsmittel mit ihren jeweiligen Vor- und Nachteilen aufgeführt:

Art der Kommunikation	Vorteile	Nachteile
<b>Persönliches Gespräch</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Persönlicher Kontakt</li> <li>- Vertrauliche Atmosphäre</li> <li>- Möglichkeit, genaue Hintergründe erfahren zu können</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Geringe Breitenwirkung von Informationen</li> <li>- Gefahr als LP zum «Psychotherapeuten» zu werden</li> <li>- Zeitliche Belastung</li> </ul>
<b>Telefonisches Gespräch</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Rasche Informationsvermittlung</li> <li>- Flexible Kommunikationsmöglichkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Eventuell zeitlich unpassend (während Unterricht oder während Erholungszeit)</li> <li>-</li> </ul>
<b>Unterrichtsbesuche / Tag der offenen Tür</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Anschaulicher Einblick in den Unterrichtsalltag</li> <li>- Eltern erleben ihr Kind in nicht privater Situation</li> <li>- Abbau von Vorurteilen der Eltern gegenüber der Schule</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- SuS können abgelenkt sein</li> <li>- LP kann Gefühl des Beobachtetwerdens und der Kontrolle bekommen</li> <li>- Gefahr unqualifizierter Eingriffe der Eltern</li> </ul>
<b>Elternabend</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hohe Breitenwirkung der Informationen</li> <li>- Förderung der Gemeinschaft</li> <li>- Forum, um gemeinsame Probleme zu diskutieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Beschränkung auf Vermittlung allgemeiner Informationen</li> <li>- Auf individuelle Fragen und Bedürfnisse der Eltern kann nicht näher eingegangen werden</li> <li>- Terminfindung</li> </ul>
<b>Mitteilungsheft / Elternbriefe / E-Mails / Kurznachrichten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Rasche und unkomplizierte Informationsvermittlung</li> <li>- Die schriftliche Information dient als Gedächtnisstütze und allenfalls als Beweismittel</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Nicht so eindringlich, wie persönliche Gespräche</li> <li>- Nicht geeignet zur Darstellung schwieriger Probleme</li> </ul>

<b>Schulzeitung / Klassenhypertext / Blogs</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Eltern holen sich benötigte Informationen selbstständig</li> <li>- Informationen sind stets verfügbar</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Technische Ausstattung sowie Zeit und Kenntnisse am Computer zur Erstellung muss vorhanden sein</li> <li>- Privatsphäre ist bei Veröffentlichung der Informationen nicht gegeben</li> </ul>
--	---	--

Tabelle 2: Kommunikationsmittel mit ihren Vor- und Nachteilen (Brandau, Fischer und Pretis 2010, 29-99)

Ausserdem werden nicht alle genannten Medien als gleich reichhaltig wahrgenommen. Daher werden in der nächsten Tabelle die wahrgenommene Mediale Reichhaltigkeit unterschiedlicher Arten der Kommunikation aufgezeigt. Die Daten stammen aus einer Umfrage, die 1991 durch Joseph Schmitz und Janet Pulk durchgeführt wurde. Die über 500 Teilnehmer, welche die Fragebögen der Umfrage vollständig ausgefüllt hatten, waren in der Mehrzahl männlich, im Durchschnitt 41 Jahre alt und akademisch ausgebildet.

<b>Medium</b>	<b>Mediale Reichhaltigkeit</b> (1= überhaupt nicht reichhaltig / 5 = äusserst reichhaltig)
<b>Face-to-Face</b>	<b>4.4</b>
<b>Telefonisches Gespräch</b>	<b>3.8</b>
<b>Handschriftlicher Text</b>	<b>3.6</b>
<b>E-Mail</b>	<b>3.5</b>

Tabelle 3: Mediale Reichhaltigkeit (Döring 2003, 133)

Die obenstehende Tabelle analysierend lässt sich also deuten, dass ein Medium reichhaltiger wahrgenommen wird, je persönlicher die Kommunikation stattfindet – mit jedem wegfallenden Kanal sinkt die mediale Reichhaltigkeit. Es zeigt zudem eindrücklich, dass kein Medium annähernd so reichhaltig ist, wie die persönliche, also die Face-to-Face-Kommunikation. Auch festzuhalten ist, dass E-Mails bezüglich Reichhaltigkeit kaum tiefer abschneiden als traditionelle Briefe.

Was bei der computervermittelten Kommunikation und allgemein der schriftlichen Kommunikation zutrifft, ist das Fehlen visueller und auditiver Hinweise und stellt einen wesentlichen Grund für allfällige Missverständnisse dar. Denn das Fehlen nonverbaler Codes erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass eine Nachricht falsch interpretiert wird. Für «schwierigere» Themen bietet sich entsprechend stets die Face-to-Face Kommunikation an. (Garreta Bochaca und Macia Bordalba 2019, 44-45)

Theorien der Medienwahl sagen, dass der Medienwahl bei gegebenem Kommunikationsanlass immer eine Entscheidung für ein Medium und damit gegen ein anderes vorausgeht.

Beispielsweise also die Entscheidung ein E-Mail zu schreiben, statt einen Telefonanruf zu tätigen. Die Entscheidung muss jedoch nicht zwingend bewusst sein, kann also auch etwa auf Gewohnheit basieren. (Döring 2003, 131)

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass keine der gezeigten Möglichkeiten der Kommunikation ausschliesslich Vorteile hat und demnach verschiedene Kommunikationsmittel eingesetzt werden sollten, um Kommunikation möglichst effizient gestalten zu können.

Die computervermittelte Kommunikation, in diesem Beispiel die textbasierte computervermittelte Kommunikation, wird anders erlebt als eine persönliche Kommunikation und kann diese entsprechend auch nicht ersetzen. Es ist auch nicht nötig, in Entweder-Oder-Kategorien zu denken, so müssen die Beteiligten je nach Motiv entscheiden, mit welchem Medium die Kommunikation stattfinden soll. (Döring 2003, 199)

### 2.2.2. Beziehungsdreieck – Eltern, Kind und Lehrperson

Bisher wurde in dieser Arbeit ausschliesslich von der LP-Eltern-Kommunikation gesprochen. Man darf allerdings keinesfalls ausser Acht lassen, dass sich LP, Eltern und die Kinder stets in einem Beziehungsdreieck bewegen. Dies müssen sich die Eltern sowie die LP immer wieder bewusst machen. (Aich, Kuboth und Behr 2017, 55)

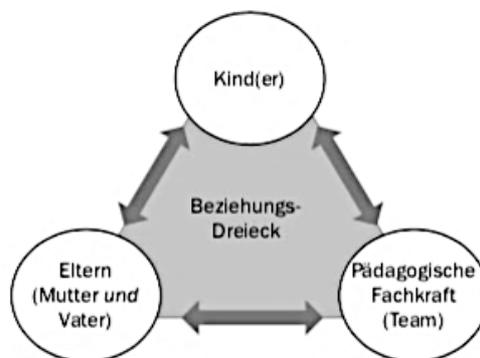


Abbildung 4: Beziehungsdreieck (Aich, Kuboth und Behr 2017, 55)

Wie bereits in Kapitel 2.2 beschrieben, sollte sich die Kommunikation zwischen Eltern und LP nicht nur auf durch ein Problem getriggerte Gelegenheiten beschränken. Der Kontakt soll also nicht erst und nicht nur gesucht werden, wenn es Leistungs- oder Verhaltensprobleme gibt. Regelmässige Besprechungen, bei welchen Stärken und Positives der SuS thematisiert werden, sind wünschenswert – im Idealfall sollten auch die SuS an den Gesprächen teilnehmen.

«Erwachsenenzentrierte Elternarbeit, welche die SuS übergeht und sich mit einem Schulterchluss von Eltern und LP

begnügt, ist die am weitesten verbreitete und vermutlich verhängnisvollste Fehlform der Elternarbeit.» (Sacher 2009, 25)

Sacher zählt beispielsweise folgende Gründe für die Einbeziehung der SuS auf, welche für schülerbezogene Elternarbeit sprechen:

- Elternarbeit muss bei den SuS ankommen  
→ es geht schliesslich um die Leistungen und Persönlichkeitsentwicklung des SuS
  - Widerspruch an Erziehungsziel des mündigen jungen Menschen  
→ Eltern und LP sollten nicht über den SuS hinweg kooperieren, wenn diese/dieser als mündige Menschen erzogen werden sollen
  - Ungleichheit der Bildungschancen wird vergrössert  
→ die Chance bildungsnahe Eltern für gelingende Elternarbeit mobilisieren zu können, ist am grössten
- (Sacher 2009, 27)

Eltern-Lehrer-Schüler-Gespräche haben gegenüber Eltern-Lehrer-Gesprächen diverse Vorteile: Die SuS lernen dabei selber Verantwortung zu übernehmen. Zudem haben sie die Chance, ihre Sichtweise zu teilen und eigene Vorstellungen zu erläutern – diese Informationen können sowohl für die Eltern als auch LP neu sein.

Zu beachten gilt, dass die SuS sich bei den Eltern-Lehrer-Schüler-Gesprächen in einer diffizilen Doppelrolle befinden – zum einen sind sie Gesprächspartner und andererseits auch Gesprächsgegenstand, sofern über ihre schulischen Leistungen und ihr Verhalten im Umfeld Schule gesprochen wird. Entsprechend brauchen die SuS in diesem Setting besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung vom Moderator des Gesprächs (die Rolle des Moderators nimmt normalerweise die LP ein). Essenziell ist ausserdem, dass die Gespräche verbindlich sind und zu Selbstverpflichtungen der SuS führen. (Sacher 2009, 57-62)

Rekapituliert ist es wichtig, dass die Kommunikation zwischen Schule und Eltern die SuS miteinbezieht, statt diese auszuschliessen. Die Elternarbeit im Beziehungsdreieck Eltern-SuS-LP



Abbildung 5: SuS ohne eigene Stimme? (Sacher 2009, 41)



Abbildung 6: Eltern-Lehrer-Schüler-Gespräch (Sacher 2009, 41)

sollte zentriert auf das Kind sein, was bedeutet, dass dieses in die Gespräche (die Kommunikation) miteingebunden werden soll, was sich wiederum positiv auf schulische Leistung und die Persönlichkeitsentwicklung auswirken kann.

### 2.2.3. Zusammenhang zwischen Elternbeteiligung und Schulerfolg

Es ist heute unumstritten, wie im Folgenden erläutert wird, dass der Schulerfolg der Kinder direkt mit der Beteiligung und dem Interesse der Eltern an der Schule zusammenhängt, weshalb jede LP die Bedeutung der Kommunikation zwischen Schule und Eltern kennen muss. «Die LP weiss um die Bedeutung der Kommunikation innerhalb unterschiedlicher, an der Schule beteiligter sozialer Systeme.» (PHZH 2017, 12)

«Bildungserfolg und günstige Persönlichkeitsentwicklung von Kindern werden reichlich doppelt so stark durch die Familie bestimmt wie durch die Summe der Einflüsse von Schule, LP und Unterricht.» (Aich, Kuboth und Gartmeier, et al. 2017, 21)

Da der Schulerfolg der SuS in direktem Zusammenhang mit gelungener Elternarbeit steht, muss es das gesteckte Ziel sein, dass diese Elternarbeit schülerorientiert ist und entsprechend bei den SuS ankommt. Dies zahlt sich, in der Regel, durch bessere Lernerfolge und eine positive Verhaltensentwicklung aus. (Sacher 2009, 9)

Dieses Unterkapitel legt die absolute Wichtigkeit von gelungener Kommunikation zwischen Schule und Eltern dar und zeigt auf, warum die LP und die Eltern an einer guten Kooperation interessiert sein müssen.

### 2.3. Was weiss man zu digitaler Kommunikation zwischen Schule und Eltern?

«Die Kommunikation mit Eltern wird zunehmend via Telefon, Handy, Smartphone, Tablet, Skype, E-Mail, SMS, Twitter, WhatsApp usw. erfolgen. Alle Eltern (einer Gruppe) werden über Gruppen-Chats oder Newsletter angesprochen bzw. informiert werden.» (Aich, Kuboth und Behr 2017, 35)

Ob sich diese These bewahrheiten wird, steht in den Sternen. Der Austausch zwischen Schule und Eltern wird und muss sich durch die Digitalisierung aber fortlaufend verändern: «Eine Schule, die sich nicht öffnet, ist nicht ganz dicht.» (Bos, et al. 2018, 116)

Aich, Kuboth und Behr sagen weiter voraus, dass die LP den Eltern Fotos und Filme ihres Kindes senden wird, um beispielsweise wichtige Entwicklungsschritte zu dokumentieren oder über besondere Leistungen zu informieren. Benötigte Personen, die physisch nicht an einem Elterngespräch teilnehmen können, werden mit Videokonferenzen zu einem Elterngespräch

zugeschaltet. Die Websites der Schulen werden neben Öffnungszeiten und allgemeinen Informationen auf passwortgeschützten Seiten beispielsweise auch über besondere Aktivitäten informieren. Sie werden ausserdem durch Foren etc. den Austausch zwischen Eltern untereinander und mit der LP ermöglichen. (Aich, Kuboth und Behr 2017, 35)

Digitale Medien gelten in der Regel als effizienter und effektiver – ausserdem auch bequemer – als traditionelle Medien. Ob das auch im Umfeld Schule so wahrgenommen wird, wird die Auswertung der betrachteten Studie von Garreta Bochaca und Macia Bordalba (2008) zeigen. Die Implementierung von Informations- und Kommunikationstechnologien ist jedoch noch lange nicht weit verbreitet. (Garreta Bochaca und Macia Bordalba 2019, 44-45)

Die Kommunikation zwischen LP und Eltern entwickelt sich aufgrund von Smartphones und anderen neuen Kommunikationstechnologien ständig weiter. Die Präferenz der Eltern für E-Mail-Kommunikation sowie für neue Formen der Schul-Eltern-Kommunikation nimmt bis dato zu. (Flood Grady, Mazer und Thompson 2015, 187)

### 2.3.1. Barrieren zur Implementierung digitaler Kommunikationsmittel

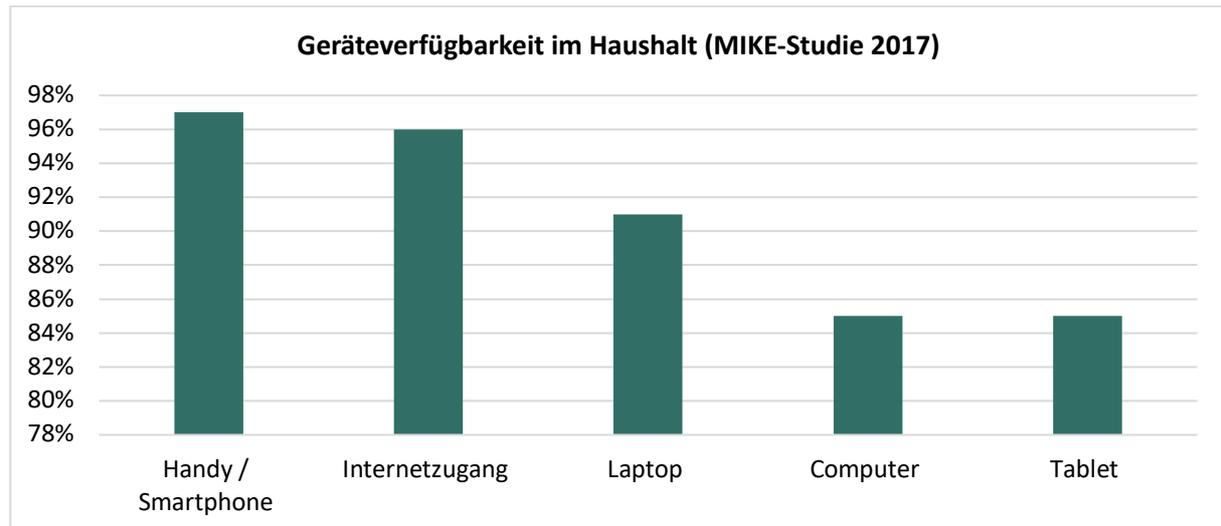
Die Literatur zeigt, dass folgende Arten von Barrieren – für Schulen und Eltern – überwunden werden müssen, um eine erfolgreiche Integration von Informations- und Kommunikationstechnologien zu erreichen.

- Für Schulen und LP fehlt es an Ausrüstung und Zugang zum Internet, an Zeit, an Ausbildung und technischer Unterstützung.
- Für Eltern fehlt es an ähnlichen Faktoren wie bei den Schulen, nämlich Zugang zum Internet (in wirtschaftlich benachteiligten Gebieten) oder den Computerkenntnissen einiger Familien (digitale Kluft). Zudem ziehen einige Familien traditionelle Kanäle wie Schulhefte oder persönliche Gespräche vor. (Garreta Bochaca und Macia Bordalba 2019, 45-48)

Es wird in der nachfolgend analysierten Studie von Garreta Bochaca und Macia Bordalba davon ausgegangen, dass nebst den erwähnten Barrieren Überzeugungen ein wesentlicher Faktor des Verhaltens von Eltern und LP angesehen werden können, wenn es um digitale Kommunikation zwischen Schule und Eltern geht. Wenn LP oder Eltern also überzeugt sind, dass die digitalen Medien den Zwei-Weg-Austausch nicht erleichtern, ist dies eine nicht vernachlässigbare Barriere. Ausserdem wird, wie in Kapitel «Digitalisierung in der Schule» erwähnt, auch hier bestätigt: Je aktiver eine LP mit digitalen Medien kommuniziert, desto grösser ist auch die Chance, dass die Eltern dies auch als erfolgreich und als Vereinfachung der Kommunikation wahrnehmen. (Garreta Bochaca und Macia Bordalba 2019, 45-48)

Nebst den Barrieren der Ausrüstung und dem Zugang, müssen also zusätzlich die Barrieren der Überzeugungen überwunden werden, um eine gelingende digitale Kommunikation implementieren zu können.

Die in der Studie von Garreta Bochaca und Macia Bordalba genannte Barriere der Ausrüstung und dem Zugang kann man gemäss der MIKE-Studie 2017 allerdings in der Schweiz bedingt ausschliessen. Schweizer Kinder leben mehrheitlich «in medial vielfältig ausgestatteten Haushalten». So ist – wie die Grafik auf der nächsten Seite zeigt – in fast allen Haushalten in der Schweiz, in welchem Primarschulkindern leben, ein Internetzugang sowie ein Handy/Smartphone verfügbar, Computer und Laptops/Tablets sind in annähernd 9 von 10 Haushalten vorhanden. (Genner, et al. 2017, 20-26)



*Daten aus MIKE-Studie 2017 (Genner, et al. 2017, 20-26)*

Die Geräte und Zugänge sind aber nicht nur vorhanden, sie werden auch rege genutzt. 92% der befragten Elternteile benutzen ihr Handy täglich (oder mindestens mehrmals wöchentlich) und nur 3% der Eltern geben an, dass sie kein Mobiltelefon nutzen. Auch das Nutzen des Internets (80%) und das Verwenden eines Computers/Laptops (63%) geschieht in den Haushalten der Primarschulkindern regelmässig. (Genner, et al. 2017, 57)

### 2.3.2. Nutzung digitaler Kommunikationsmedien zwischen Schule und Eltern

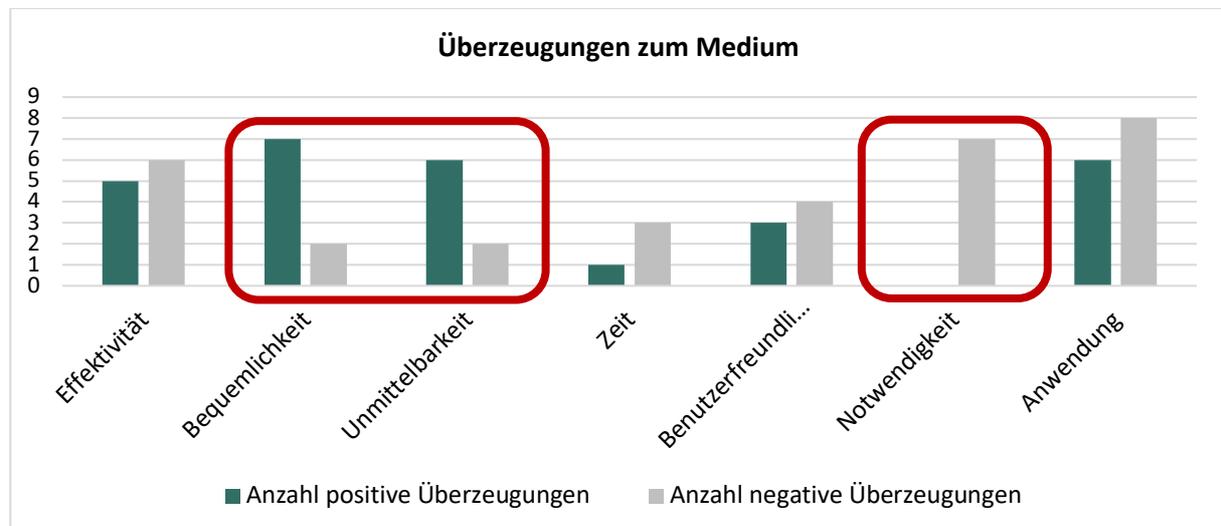
Um die Nutzung digitaler Medien zur Kommunikation zwischen Schule und Eltern zu betrachten, wurde die Studie von Garreta Bochaca und Macia Bordalba (2008) im Detail analysiert. An der Untersuchung, die zwischen April und November 2014 durchgeführt wurde, nahmen 20 Schulen teil. Diese befinden sich allesamt in Spanien, einschliesslich ländlicher und städtischer Schulen und Schulen mit niedrigem und hohem sozioökonomischem Status – die Auswahl der Schulen erfolgte durch gezielte Stichproben. Anhand verschiedener Kriterien wurden bereits Schulen vorsondiert, welche für die Stichproben zur Auswahl standen. Fünf der befragten Schulen nutzten bereits E-Mails und Online-Plattformen zur Kommunikation mit den Familien (sogenannte ICT-Schulen). Die Nutzung digitaler Medien war für die LP aber auch in diesen ICT-Schulen stets optional und ergänzend zu den traditionellen Kanälen. Die Interviews wurden mit LP und Eltern durchgeführt – in jeder Schule wurden Interviews mit je fünf

Elternteilen und fünf LP durchgeführt, die innerhalb der Schule durch Zufall ausgewählt wurden. (Garreta Bochaca und Macia Bordalba 2019, 48-50)

Die nachfolgenden Aussagen und Graphen basieren auf den Auswertungen der Studie, welche im Anhang dieser Arbeit tabellarisch dargestellt zu finden ist (Datenquellen 1 & 2).

Die erste Fragestellung der Studie bezieht sich auf Überzeugungen der LP und Eltern, welche die digitale pädagogische Zwei-Weg-Kommunikation beeinflussen. Dazu werden unterstützende und störende Überzeugungen zu Nutzung von digitaler Kommunikation aufgezeigt.

Es wurden Überzeugungen über das Medium in eine erste Kategorie gebündelt, darin geht es beim Einsatz digitaler Medien zur Kommunikation im Umfeld Schule um den wahrgenommenen Nutzen, die wahrgenommene Benutzerfreundlichkeit und die Kompatibilität. Zusammengefasst gibt es in dieser ersten Kategorie nur zwei Überzeugungen (siehe im folgenden Graphen), Bequemlichkeit und Unmittelbarkeit, die als Faktoren betrachtet werden können, welche die Nutzung von E-Mails und Onlineplattformen zur Kommunikation im schulischen Kontext positiv beeinflussen, da dort die Mehrheit der Aussagen der Teilnehmer positiv war. Es geht also aus den Daten hervor, dass die Bequemlichkeit und die Unmittelbarkeit die zwei wesentlichen Vorteile sind, welche LP und Eltern bei der Nutzung von digitalen Medien zur Kommunikation wahrnehmen. (Garreta Bochaca und Macia Bordalba 2019, 50-58)



Daten aus Datenquelle 1 im Anhang (Garreta Bochaca und Macia Bordalba 2019, 53)

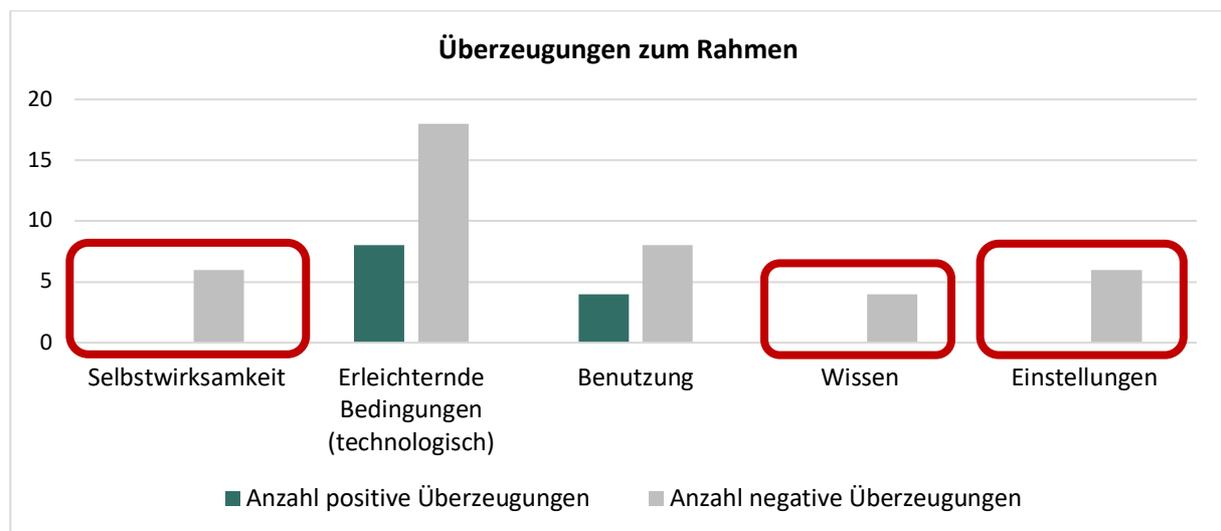
Die Unmittelbarkeit empfanden viele Teilnehmer, vor allem aber die LP, als ein positives Attribut der digitalen Medien, da sie die Kommunikation «schneller und agiler» machen. Ein weiterer Vorteil, der sowohl von Eltern als auch von LP zum Ausdruck gebracht wurde, ist die Möglichkeit, dass digitale Nachrichten im eigenen Zeitrahmen gelesen und beantwortet werden können.

Weiter geht aus den Daten hervor, dass die *Notwendigkeit* mit nur negativen Überzeugungen besonders schlecht abgeschnitten hat, die Teilnehmer also nicht glauben, dass digitale Medien zur Kommunikation zwischen Schule und Eltern genutzt werden müssen. Die Aussagen waren

vorwiegend durch die Überzeugung geprägt, dass in der Grundschule keine Notwendigkeit für digitale Kommunikation besteht, da die traditionellen Kanäle die kommunikativen Bedürfnisse bereits abdecken. Viele Eltern gaben an, dass sie an der Schule ihres Kindes häufig vor Ort seien, was eine direkte Kommunikation mit den LP ermögliche. (Garreta Bochaca und Macia Bordalba 2019, 50-58)

In der zweiten Kategorie geht es um Überzeugungen zu Kontext, respektive Rahmen. Darin kommen die Selbstwirksamkeit (respektive das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, richtig mit den Technologien umzugehen und sich richtig ausdrücken zu können), erleichternde technologische Bedingungen und andere erleichternde Bedingungen (Benutzung, Wissen und Einstellungen zu digitalen Medien) vor.

Die Ergebnisse zeigten, dass alle Überzeugungen über die zweite Kategorie grundsätzlich durch negative Aussagen gestützt waren. Die Selbstwirksamkeit, das Wissen und die Einstellung sind allesamt Überzeugungen, welche mit nur negativer Sicht hervorkamen (siehe im folgenden Graphen). Somit ist klar, dass Überzeugungen über den Rahmen respektive Kontext als wesentliche Hindernisse für eine erfolgreiche ICT-Integration angesehen werden können. (Garreta Bochaca und Macia Bordalba 2019, 50-58)



Daten aus Datenquelle 1 im Anhang (Garreta Bochaca und Macia Bordalba 2019, 53)

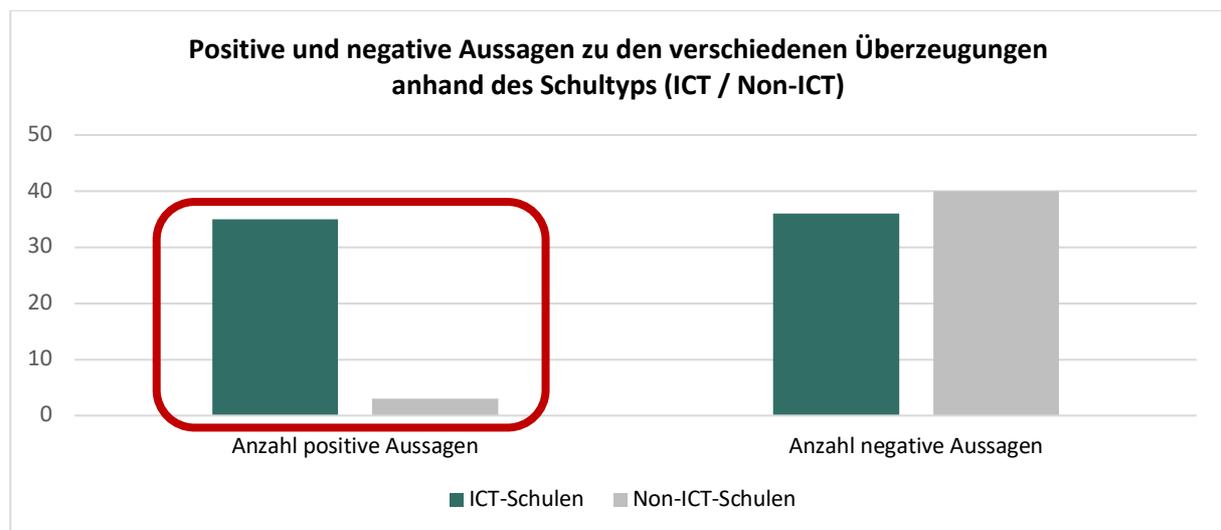
Man müsste prüfen, ob die Computerkenntnisse noch immer ein Kernproblem sind, das angegangen werden muss (oder ob es sich um eine wahrgenommene Schwäche handelt, die nicht mit dem übereinstimmt, was wirklich im Bildungs- und Familienkontext passiert).

Als Schlüsselüberzeugung geht aus den Aussagen dieser zweiten Kategorie hervor, dass das Fehlen nonverbaler Hinweise in computerbasierter Kommunikation die Implementierung von digitaler Kommunikation am meisten behindert. (Garreta Bochaca und Macia Bordalba 2019, 50-58)

In einer weiteren Fragestellung wird hinsichtlich der obigen Ergebnisse zwischen den «herkömmlichen» Schulen und ICT-Schulen unterschieden. Es wurden also Überzeugungen von

Eltern und LP in ICT-Schulen und Eltern und LP in Nicht-ICT-Schulen verglichen – die Bezeichnung ICT-Schule (ICT steht für «information and communication technologies») bedeutet wie bereits erwähnt, dass es sich dabei um eine Schule handelt, welche digitale Kommunikation zwischen Schule und Eltern einsetzt.

Die Ergebnisse zeigen nur zwei Überzeugungen, welche als fürsprechende Faktoren für die Implementierung von digitalen Informationskanälen betrachtet werden können, die von Teilnehmern aus Nicht-ICT-Schulen angegeben wurden: Erneut die Bequemlichkeit und Unmittelbarkeit. Das sind die einzigen beiden, welche von diesen Teilnehmern der Studie als Vorteile der digitalen Kommunikation angesehen wurden, alle übrigen positiven Kommentare zu den digitalen Medien wurden von den Teilnehmern aus dem Umfeld der ICT-Schulen geäußert. Man kann entsprechend davon ausgehen, dass sich die Einführung digitaler Kommunikation in den Schulen positiv auf die Ansichten der LP und der Eltern zur Nutzung davon auswirkt. Dies zeigt auch die folgende Grafik, denn es stammen – gegenüber Personen aus dem Umfeld von Nicht-ICT-Schulen – über zehn Mal so viele positive Aussagen (zu den bereits genannten Überzeugungen) von Personen aus dem Umfeld von ICT-Schulen. Bei den negativen Aussagen stehen sich die beiden Schultypen ziemlich auf Augenhöhe gegenüber, wobei die Personen aus dem Umfeld der ICT-Schulen leicht weniger negative Aussagen treffen.



Daten aus Datenquelle 2 im Anhang (Garreta Bochaca und Macia Bordialba 2019, 56)

Demnach könnte vorgeschlagen werden, dass die digitale Kommunikation zwischen Schule und Eltern das Ziel einer Schule sein muss und dass die Schulleitung daher unbedingt den ersten Schritt zur Einführung digitaler Medien für die wechselseitige pädagogische Kommunikation zwischen Eltern und LP tun sollte. (Garreta Bochaca und Macia Bordialba 2019, 50-58)

Eine weitere Studie – von Ekizoglub und Ozcinara – welche die Ansichten der Eltern über den «Blog Based Parent Involvement Approach» untersuchte, also die Beteiligung der Eltern an der Bildung ihrer Kinder (im Vorschulalter) mit Hilfe eines Web-Blogs zu stärken, zeigte ähnliche Ergebnisse. Diese zeigen deutlich, dass der Einsatz des Web-Blogs die elterliche Beteiligung an der Bildung unterstützt und verstärkt hat – entsprechend positive Überzeugungen zur

Verwendung davon gestärkt hat. Darüber hinaus änderte sich über den digitalen Informationsfluss ihre Einstellung zu ihren Kindern. Sie sind dabei selbstbewusster geworden, sich für die Bildung ihrer Kinder zu engagieren. Es wurde auch festgestellt, dass die teilnehmenden Eltern ihre Fähigkeit zur Nutzung von Informationstechnologien entwickelt haben, worüber sie ebenfalls glücklich waren. (Ekizoglu und Ozcinara 2012, 8-9)

Weiter kam in der zweiten Fragestellung der Studie von Garreta Bochaca und Macia Bordialba zum Vorschein, dass einige der Eltern nicht genau wüssten, wie mit den neuen Technologien umgegangen werden soll. Entsprechend waren sie nicht daran interessiert, digitale Medien zur Verbesserung der Kommunikation zwischen Schule und Eltern einzusetzen. Die Unterschiede zwischen den Ansichten der Eltern und der LP waren bemerkenswert, wobei sich die Eltern auf die Nichtbenötigung digitaler Medien konzentrierten und die LP negative Gefühle gegenüber Rahmenbedingungen hervorhoben, insbesondere die Überzeugung, dass es noch immer an optimalen technologischen Bedingungen mangle, um eine effektive Umsetzung der elektronischen Kommunikation mit den Eltern zu ermöglichen. (Garreta Bochaca und Macia Bordialba 2019, 50-58)

Die Studie «The Changing Nature of Parent–Teacher Communication: Mode Selection in the Smartphone Era» von Flood Grady, Mazer und Thompson (2015) zeigt – wie der Titel schon sagt –, dass mobile Geräte die Kommunikation von LP und Eltern beeinflussen und Eltern akademische Unterstützung und neue Kommunikationstechnologien als wichtig für die Bildung ihres Kindes ansehen.

Übereinstimmend mit der betrachteten Studie aus Spanien, wird auch bei von Flood Grady, Mazer und Thompson (2015) mit ihrer Studie aus dem Mittleren Westen der Vereinigten Staaten der Vorteil von E-Mails als positiv herausgehoben, dass Eltern die Nachrichten der LP in freien Zeiten lesen und beantworten zu können. So wurde auch hier im Speziellen die Bequemlichkeit als Vorteil gewertet. Ein Elternteil kommentierte: «Ich möchte mir nicht viel Zeit für nicht sehr wichtige Themen nehmen, oder besser für Themen, welche leicht per E-Mail zu kommunizieren sind.» Allerdings glaubten die Eltern auch, dass die persönliche Kommunikation – Face-to-Face – oder diejenige per Telefon effektiver funktioniert, wenn sie über verhaltensbedingte oder soziale Probleme ihrer Kinder mit der LP kommunizierten. Ausserdem glauben sie, dass dies hilft, um eine Beziehung zu den LP aufzubauen. Die Angst, dass eine schriftliche Nachricht falsch interpretiert werden könnte, wurde ebenfalls geäußert. (Flood Grady, Mazer und Thompson 2015, 187-205)

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Digitalisierung mit der Verbreitung von mobilen Geräten und Zugang zum Internet die Kommunikation zwischen Schule und Eltern beeinflusst und verändert. Für eine erfolgreiche Implementierung von digitaler Kommunikation im Umfeld Schule müssen einige Barrieren überwunden werden, viel hat aber mit Überzeugungen zu tun. Spannend dabei ist, dass die Überzeugungen von LP und Eltern, welche bereits

digital kommunizieren durchaus positiver sind, als jene von Befragten, welche nur über traditionelle und demnach analoge Kanäle setzen.

Die Analysen der Studien zeigen auch, dass es nicht ein passendes Medium für die Kommunikation zwischen Schule und Eltern gibt, sondern dass eine Mischform aller verfügbaren Medien mit ihren Vorteilen verwendet werden soll. Traditionelle und digitale Wege der Kommunikation sollen also kombiniert werden.

Einige LP von ICT-Schulen betonten explizit, dass digitale Medien geeignete Werkzeuge für die Vermittlung einfacher Informationen sind, während komplexere und schwerwiegendere Themen über traditionelle Kanäle wie die Elterngespräche behandelt werden sollten. Weiter zeigte sich, dass auf verschiedene Überzeugungen eingegangen werden muss, um digitale Kommunikation zwischen Schule und Eltern erfolgreich einführen zu können. Auf der einen Seite sollten die Eltern auf die Vorteile der Nutzung digitaler Medien aufmerksam gemacht werden, indem die Bequemlichkeit und die Unmittelbarkeit solcher Medien hervorgehoben werden. Andererseits müssen Eltern über die expliziten Vorteile digitaler Kommunikation bei administrativen Aufgaben informiert werden, um ihnen die negativen Überzeugungen betreffend der Notwendigkeit zu nehmen. (Garreta Bochaca und Macia Bordialba 2019, 50-58)

### 3. Praxisbezug

Nach dem theoretischen Teil im vorhergehenden Kapitel gebe ich folgend Einblick in eine mögliche digitale Kommunikations-Lösung einer Schweizer Firma – welche explizit für Schulen entwickelt wurde – und stelle diese kurz vor.

Um nebst der Vorstellung dieser Kommunikations-Lösung auch einen Erfahrungsbericht einfließen zu lassen, wird in Kapitel 3.2. über die Erfahrungen einer LP – welche mit dieser Softwarelösung arbeitet – berichtet.

#### 3.1. Klapp: Eine digitale Kommunikations-Lösung für Schulen

«Klapp ist die professionelle und sichere Kommunikations-Lösung für Ihre Schule, Kita und Verein, mit welcher alle Arten von Informationen in Echtzeit ausgetauscht werden können. Mit Klapp können Sie von jedem Ort Nachrichten, Dokumente und Termine einfach versenden.» (Klapp GmbH 2019)

Mit diesen Worten wirbt der Software Entwickler Klapp GmbH auf seiner Website [www.klapp.pro](http://www.klapp.pro) für seine Kommunikationslösung für Schulen, um mit den Eltern der SuS kommunizieren zu können – und dies zu vereinfachen. Was vielversprechend klingt, nehme ich in diesem Kapitel genauer unter die Lupe. Was bietet Klapp und kann damit die Kommunikation zwischen Schule und Eltern – mittels digitaler Kommunikation – vereinfacht werden?

Klapp bündelt, vereinfacht und digitalisiert die administrative Kommunikation zwischen Schule und Eltern. So fällt es beispielsweise weg, Briefe auszudrucken und zu versenden, auch das Finden von Terminen oder Helfern bei den Eltern wird vereinfacht. Es fällt für die LP weg manuell zu kontrollieren, welcher SuS den Elternbrief bereits retourniert hat und welcher nicht – dank einer Lesebestätigung kann stets der Überblick bewahrt werden, welche Eltern eine Information bereits erhalten und gelesen haben. Das manuelle Übertragen von Terminen in eine Agenda erübrigt sich ebenfalls, Klapp bietet nämlich eine Übersicht über sämtliche Termine und es ist beispielsweise auch möglich, diese in den Kalender des Smartphones zu exportieren.

Klapp ersetzt gemäss der Website des Herausgebers also eine Vielzahl herkömmlicher Kommunikationskanäle (wie zum Beispiel den Telefonalarm, Briefe, Elternpost, WhatsApp oder E-Mail) und bündelt diese in einer zentralen Kommunikationslösung. Alle relevanten Informationen rund um die Schule sind zentralisiert und Klapp erlaubt eine einfache (und komplette)



Abbildung 7: Logo der Klapp-App  
([apps.apple.com](https://apps.apple.com))

Übersicht. Die Lösung wurde zusammen mit Schulen entwickelt und deckt nebst den Bedürfnissen der Schulleiter und LP auch diejenigen der Eltern ab.

Der Schulbetrieb wird entlastet, indem administrative Aufgaben vereinfacht werden und die einfache Kommunikation mit allen Anspruchsgruppen im Umfeld Schule über eine Plattform und per Klick möglich wird. Papier und Tinte werden gespart, was nicht nur Geld, sondern auch Ressourcen spart. Was zukünftig wohl noch wichtiger als zum jetzigen Zeitpunkt werden wird: Klapp hat seine Server in der Schweiz und erfüllt sämtliche Auflagen des Datenschutzes. (Klapp GmbH 2019)

In einem telefonischen Interview wurden mir von einem der Gründer von Klapp – Elias Schibli – diverse Eigenschaften und Features von Klapp aufgezeigt und über eine Demo vorgeführt. Nach Auswertung des Interviews (siehe Anhang, Transkript 2), können folgende reduzierte Kernaussagen festgehalten werden:

- Klapp soll das persönliche Gespräch nicht ersetzen, es werden «nur» verschiedene bestehende Kommunikations-Kanäle gebündelt, was zur Erleichterung administrativer Aufgaben und entsprechend einer Verbesserung des Informationsaustausches zwischen Schule und Eltern führt.
- Nebst den Bedürfnissen der Schule, werden auch diejenigen der Eltern der SuS berücksichtigt, die Kommunikation soll also für alle Benutzer erleichtert werden.
  - o Auf der Website der Lösung steht entsprechend zu lesen: «Mit Klapp erhalten Eltern eine einfache und komplette Übersicht über Informationen und Termine - auch bei mehreren Kindern in verschiedenen Klassen (oder Schulen und Kitas). Informationen sind so jederzeit verfügbar, auch unterwegs.» (Klapp GmbH 2019)
- Klapp ist und bleibt eine offene Plattform und soll niemanden ausschliessen – so ist die Plattform über die App (Android und iOS), E-Mail oder den Browser erreichbar. Entsprechend werden gemäss Aussage 99% der Eltern erreicht.
  - o Nebst den genannten Anwendungen besteht zusätzlich ein Klapp-Portal für Schulen, damit die LP respektive die Schulleitung beispielsweise am Computer oder Laptop arbeiten kann und nicht zwingend an ein mobiles Gerät gebunden ist – wie Abbildung 9 zeigt.
- Die Lösung wird stets weiterentwickelt, um die Vereinfachung der administrativen Aufwände für die Schule als auch die Eltern weiter voranzutreiben.

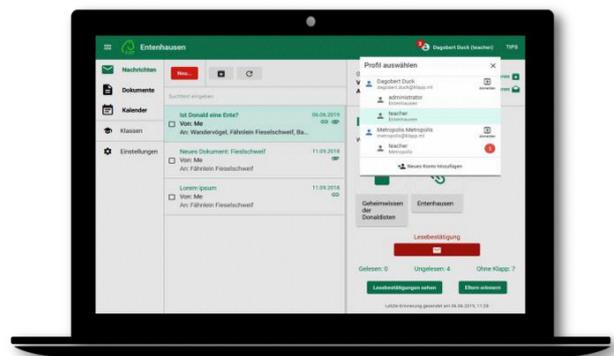
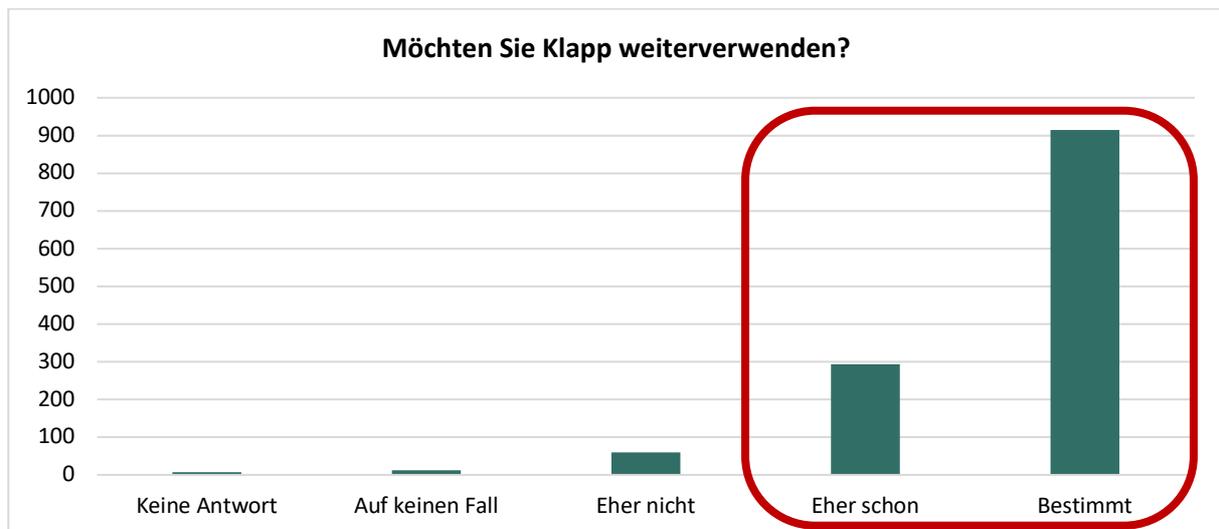


Abbildung 8: Klapp-Portal für Schulen (Klapp GmbH 2019)

- Klapp ist für die Schulen und Gemeinden nicht kostenlos (es fallen Kosten von 6.- CHF pro Benutzer und Jahr an), durch die gesparten Ressourcen (Zeit und Material) kann der Preis aber schnell amortisiert werden.
- Datenschutz ist ein wichtiger Punkt und wird von Klapp garantiert – die Daten werden in der Schweiz gespeichert und sollen sicher für alle Benutzer verfügbar gehalten werden.
- 19 von 20 Eltern (94%) sind zufrieden mit Klapp und möchten weiter damit arbeiten, was die folgende Grafik basierend auf einer Umfrage von Klapp eindrücklich zeigt (1208 von 1288 befragten Eltern möchten Klapp weiterverwenden):



(Klapp GmbH 2019)

Aktuell wird Klapp in der Schweiz von über 50 Schulen eingesetzt, entsprechend arbeiten über 1'500 LP damit. So kommunizieren diese Schulen digital mit über 8'000 Eltern, welche gemäss der erwähnten obenstehenden Grafik grösstenteils glücklich mit der Plattform sind. (Klapp GmbH 2019)

### 3.2. Erfahrungsbericht aus der Praxis

Nebst den Informationen zu Klapp habe ich zusätzlich eine LP interviewt, welche seit den Sommerferien 2019 (August 2019) mit der vorgestellten Kommunikationslösung arbeitet.

Das ausgewertete Interview mit Claudia Schicker (siehe Anhang, Transkript 1) zeigt ihre ersten Erfahrungen mit der Software und gibt dem Leser der Arbeit einen guten Einblick in die Sicht eines Anwenders.

«Klapp wird ein Elterngespräch oder Telefonat niemals ersetzen. Hierbei geht es um das Informative, meist nur Ein-Weg Kommunikation.» (Claudia Schicker 2019, siehe Transkript 1)

Die Aussage des obenstehenden Zitats ist deckungsgleich mit der Zielsetzung von Klapp. Dies zeigt, wie Entwickler und Anwender bezüglich des Zwecks von Klapp übereinstimmen. Nachfolgende, reduzierte Kernaussagen können nach Auswertung als Zusammenfassung des Gesprächs und der Überzeugungen der Anwenderin verstanden werden.

- Klapp erfüllt sein Ziel und vereinfacht die administrativen Aufgaben im Schulalltag für die LP. Es wird Zeit eingespart, die anderweitig eingesetzt werden kann.
- Die Lösung verbessert die Kommunikation im Umfeld Schule zwischen LP und Eltern und ist für beide Parteien vereinfachend.
- Die Bequemlichkeit ist gross, Klapp kann unabhängig von Ort und Zeit, flexibel und nach Bedarf über verschiedene Endgeräte eingesetzt werden.
- Klapp – oder digitale Kommunikation im Allgemeinen – wird das persönliche Gespräch und andere Wege der Kommunikation nie ersetzen.
- Die Bedienung von Klapp ist als App oder am Computer einfach und selbsterklärend, für LP und Eltern.
- Es besteht die Gefahr, dass technische Probleme auftreten und der Umgang mit der Anwendung muss gelernt werden.
- Die SuS sind weniger in die Kommunikation zwischen LP und Eltern integriert, was ein Nachteil sein kann, welcher kompensiert werden müsste. Das Kind hat die Verantwortung nicht, beispielsweise einen Zettel zu überbringen und es fehlt daher ein Kommunikationsanlass mit LP und Eltern, da die SuS nicht mehr in den Überbringungsprozess einer Nachricht integriert sind.
- Jeder User kann selbst entscheiden, wer welche Daten von ihm sieht – damit ist die Privatsphäre gegeben.

Zusammengefasst zeigen die Ergebnisse des Erfahrungsberichts, dass Klapp seinen Zweck erfüllt und zur Vereinfachung der administrativen Kommunikation im Umfeld Schule beiträgt. Weiter verbessere die Lösung den gegenseitigen Kommunikationsfluss. Nebst den Vorteilen, welche die Nutzung dieser Lösung mit sich bringt, gilt es die genannten Nachteile nicht ausser Acht zu lassen: So muss – wie in der Theorie erläutert – beispielsweise beachtet werden, wie wichtig die Dreiecksbeziehung Eltern-SuS-LP ist und, dass die SuS in die Kommunikation mit eingebunden werden

Insgesamt ist Claudia Schicker glücklich über den Einsatz von Klapp und sagt gar, dass sie sich das Tool als Mutter von SuS gewünscht hätte.

## 4. Diskussion

Die vorliegende Arbeit hatte das Ziel zu untersuchen, **wie die digitale Kommunikation für die Kommunikation zwischen Schule und Eltern gewinnbringend eingesetzt werden kann**. Im Folgenden werden vorerst die wichtigsten Ergebnisse des Theorieteils und des Praxisbezuges zusammengefasst, bevor die Arbeit mit einem Fazit sowie einer Reflexion schliesst.

### 4.1. Zusammenfassung

Die Digitalisierung hat unser Leben und Handeln – auch im Umfeld Schule – grundlegend verändert und es wird weiter Veränderung stattfinden. Heute sind in der Schweiz in fast allen Haushalten mit Primarschulkindern ein Internetzugang und ein Handy/Smartphone verfügbar, welches als Kommunikationsmittel eingesetzt werden kann.

Viele Theorien stimmen überein, dass für eine Kommunikation stets ein Sender, eine Botschaft und ein Empfänger notwendig sind. Jedoch ist nicht gegeben, dass der Empfänger den Sender stets richtig versteht. Medien können als Werkzeuge der Kommunikation angesehen werden, die digitale Kommunikation ermöglicht eine mit digitalen Medien von Ort und Zeit unabhängige Kommunikation zwischen Sendern und Empfängern. Im Vergleich zur Face-to-Face Kommunikation, ist die schriftliche Kommunikation mit einer drastischen Kanalreduktion verbunden.

Ein reger gegenseitiger Kommunikationsfluss zwischen Schule und Eltern sind die Grundpfeiler einer funktionierenden Kooperation, welche nicht nur gesetzlich verankert ist, sondern auch in direktem Zusammenhang mit dem Schulerfolg der SuS steht – sofern diese Elternarbeit auch wie aufgezeigt auf das Kind zentriert ist.

Im Umfeld Schule wurden und werden viele verschiedene Kommunikationswege eingesetzt, welche alle Vor- und Nachteile mit sich bringen. Diese verschiedenen Kommunikationsmittel sollten differenziert eingesetzt werden, um die Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern möglichst erfolgreich zu gestalten. Der Einsatz digitaler Medien kann – wie das vorhergehende Kapitel gezeigt hat – Vorteile bringen. Für eine erfolgreiche Implementation digitaler Kommunikation zwischen Schule und Eltern müssen aber einige Barrieren überwunden werden, vorneweg stehen negative Überzeugungen der Beteiligten im Weg. Es muss – um diese Barriere zu überwinden – auf Vorteile wie Bequemlichkeit und die Unmittelbarkeit hingewiesen werden und aufgezeigt werden, dass digitale Kommunikation bei administrativen Aufgaben äusserst effektiv ist. Weiter müssen die negativ geprägten Überzeugungen aus dem Weg geschafft werden. Es zeigt sich, dass Personen, welche im schulischen Kontext bereits digital kommunizieren sich den Vorteilen bewusst sind und dem Einsatz von neuen digitalen Lösungen entsprechend positiv eingestellt sind. Die bereits digital Kommunizierenden sind gegenüber den digitalen Medien also positiver eingestellt, als Personen, welche damit keine Erfahrungen haben. Demzufolge kann der Einsatz von digitaler Kommunikation durchaus als für die Überzeugungen zum Medium gewinnbringend eingestuft werden.

Weiter hat die Kurzvorstellung einer Kommunikationslösung für Schulen (Klapp) gezeigt, dass es heute Möglichkeiten gibt, digitale Kommunikation für die Kommunikation zwischen Schule und Eltern zu nutzen – und entsprechend verschiedene Wege der Kommunikation an einem Ort zu bündeln. Der behandelte Erfahrungsbericht zeigt, wie eine solche Lösung den Alltag vereinfachen kann und welche Vorteile und Gefahren damit verbunden sind.

### 4.2. Fazit und Reflexion

Als Fazit und Antwort auf die Fragestellung kann nach eingehender Auseinandersetzung mit der Thematik und der Anschauung einer Kommunikationslösung für Schulen gesagt werden: **Digitale Kommunikation kann in der Schule-Eltern-Kommunikation, in Kombination mit anderen Formen, gewinnbringend eingesetzt werden.**

Es gibt nicht «ein passendes Medium» für die Kommunikation zwischen Schule und Eltern, so wird das persönliche Gespräch beispielsweise nie ersetzt werden können – entsprechend soll eine Mischform von traditionellen Wegen der Kommunikation und den digitalen Formen eingesetzt werden, um die Vorteile beider zu nutzen. Digitale Medien können die Effizienz und die Effektivität beispielsweise steigern, wenn diese zur Übermittlung von informierenden Botschaften oder zu administrativen Zwecken verwendet werden. Zur Implementierung von digitaler Kommunikation im Umfeld Schule müssen aber Hürden wie negative Überzeugungen aus dem Weg geräumt werden, was beispielsweise durch das Aufzeigen der Vorteile digitaler Kommunikationsmittel geschehen kann. Auch hat die Literatur gezeigt, dass die Elternarbeit zukünftig nicht an Wichtigkeit verlieren wird, was dem Thema einer möglichst guten und gelingenden Kommunikation zwischen LP und Eltern zusätzliche Relevanz verleiht. Wie Aich, Kuboth und Gartmeier, et al. in ihrem Buch «Kommunikation und Kooperation mit Eltern» sinnbildlich sagen:

«Dass man dabei alle verfügbaren Medien für die Kommunikation mit Eltern nutzt, ist eine Selbstverständlichkeit.» (Aich, Kuboth und Gartmeier, et al. 2017, 25)

Durch das vertiefte Auseinandersetzen mit dem Thema und der gelesenen Literatur, habe ich einen fundierten Einblick in die Kommunikation zwischen Schule und Eltern erhalten.

In meinem zukünftigen Berufsalltag als LP werde ich versuchen, alles für eine gute Kommunikation und Kooperation mit den Eltern zu tun und die Elternarbeit stets mit dem Kind im Fokus zu betreiben, da mir die Arbeit die Relevanz einer gelungenen Kommunikation erneut aufgezeigt hat. Ausserdem werde ich versuchen, bei der Kommunikation mit Eltern – und schulintern – eine möglichst effiziente und effektive Kommunikation einzusetzen, entsprechend also die angesprochene Mischform einzusetzen, wie bei den Kompetenzen im Kompetenzstrukturmodell der PHZH verbalisiert ist: «Die LP ist bereit, verschiedene Medien der Kommunikation einzubeziehen.» (PHZH 2017, 13)

Für mich erscheint es durchaus sinnvoll, neue Möglichkeiten der Kommunikation auch zwischen Schule und Eltern einzusetzen. Rückblickend auf diese Arbeit ist mir bewusst, welche Chancen digitale Kommunikation bietet und wo diese sinnvoll eingesetzt werden kann. Dabei gilt es allfälligen Hürden – die im Rahmen einer Implementierung überwunden werden müssen – nicht zu unterschätzen.

«Unbestritten ist, dass der Einsatz digitaler Medien in der Schulverwaltung und allgemein in der Organisation grosse Vorteile für eine bessere Strukturierung von Arbeitsabläufen bietet.» (Zylka 2018, 28)

Dass diese Arbeit keine umfassende empirische Datenerhebung umfasst und nur einen Erfahrungsbericht aus der Praxis heranzieht, welcher keine Generalisierung der Ergebnisse ermöglicht, liegt vorwiegend an Grösse und Umfang dieser Arbeit. Dasselbe gilt für den Fakt, dass lediglich eine mögliche digitale Kommunikationslösung von vielen vorgestellt wurde.

Weiter habe ich in dieser Vertiefungsarbeit darauf verzichtet, ausführlich auf die Themen Datensicherheit und Datenschutz einzugehen. Das liegt nebst an Umfang der Arbeit auch am aktuell schwierigen Stand der Themen Datenschutz und Datensicherheit in Schulen, wie Zylka (2018) beschreibt, dass immer neue rechtliche Vorgaben das Verständnis der Thematik erschweren und die Schere zwischen rechtlichen Rahmenbedingungen und dem schulischem Alltag aktuell immer weiter auseinander driftet. (Zylka 2018, 36)

Auch wurde in dieser Arbeit stets auf die Kommunikation zwischen Schule und Eltern fokussiert. Weiter könnte auch der Nutzen digitaler Medien für die Kommunikation zwischen LP und SuS behandelt werden, beispielsweise könnte man Hausaufgaben online verfügbar machen und so an die SuS übermitteln – auch darauf musste aufgrund des Umfangs verzichtet werden.

### **Danksagung**

*Abschliessend möchte ich mich herzlich bei Simon Baumgartner für die stets unterstützende und motivierende Betreuung während dem Verfassen dieser Vertiefungsarbeit bedanken. Weitere Danksagungen gehen an Elias Schibli der Klapp GmbH für die detaillierte Erläuterung zu Klapp und den Möglichkeiten davon und an Claudia Schicker – LP an der Primarschule in Pfungen – welche sich gerne Zeit für eine Befragung zur Verwendung von Klapp genommen und mir entsprechend einen hilfreichen Erfahrungsbericht liefern konnte. Weiter geht an dieser Stelle ein grosser Dank an alle, welche durch ihre persönliche Unterstützung und/oder Korrekturlesen zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben.*

## Literaturverzeichnis

- Aich, Gernot, Christina Kuboth, Martin Gartmeier, und Daniela Sauer. 2017. *Kommunikation und Kooperation mit Eltern*. Beltzin.
- Aich, Gernot, Christina Kuboth, und Michael Behr. 2017. *Kooperation und Kommunikation mit Eltern in fröhpädagogischen Einrichtungen*. Beltz Juventa.
- Bildungsdirektion des Kantons Zürich. 2019. Zugriff am 16. Oktober 2019.  
<https://zh.lehrplan.ch>.
- Blanz, Mathias, Arnd Florack, und Ursula Piontkowski. 2014. *Kommunikation - Eine interdisziplinäre Einführung*. Verlag W. Kohlhammer.
- Bos, Wilfried, Heinz Günter Holtappels, Nele McElvany, und Franziska Schwabe. 2018. *Digitalisierung in der schulischen Bildung - Chancen und Herausforderungen*. Waxmann Verlag.
- Brandau, Hannes, Christine Fischer, und Manfred Pretis. 2010. *Professionelle Arbeit mit Eltern - Arbeitsbuch III: Settings und Brennpunkte*. StudienVerlag.
- Brandau, Hannes, und Manfred Pretis. 2008. *Professionelle Arbeit mit Eltern - Arbeitsbuch I: Grundlagen*. StudienVerlag.
- Döring, Nicola. 2003. *Sozialpsychologie des Internet*. Hogrefe.
- Ekizoglu, Nihat, und Zehra Ozcinara. 2012. „Evaluation of a blog based parent involvement approach by parents.“ Zugriff am 15. Oktober 2019.  
<https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S036013151300016X?via%3Dihub>.
- Flood Grady, Elizabeth, Joseph P. Mazer, und Blair Christopher Thompson. 2015. „The Changing Nature of Parent–Teacher Communication: Mode Selection in the Smartphone Era.“ Zugriff am 20. Oktober 2019.  
<https://www.tandfonline.com/doi/abs/10.1080/03634523.2015.1014382>.
- Garreta Bochaca, Jordi, und Monica Macia Bordialba. 2019. „Digital media for family-school communication? Parents' and Teachers' beliefs.“ Zugriff am 7. September 2019.  
<https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S0360131519300065?via%3Dihub#!>
- Genner, Sarah, Pia Schoch, Daniel Süss, Lilian Suter, Gregor Waller, und Isabel Willemse. 2017. „ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.“ *Ergebnisbericht zur MIKE-Studie 2017*. Zugriff am 29. Oktober 2019.  
[https://www.zhaw.ch/storage/psychologie/upload/forschung/medienpsychologie/mike/Bericht\\_MIKE-Studie\\_2017.pdf](https://www.zhaw.ch/storage/psychologie/upload/forschung/medienpsychologie/mike/Bericht_MIKE-Studie_2017.pdf).
- Gimmler, Roland, Uli Gleich, und Ulrike Six. 2007. *Kommunikationspsychologie - Medienpsychologie : Lehrbuch*. Beltz.
- Kantonsrat des Kantons Zürich. 2005. „Volksschulgesetz (VSG).“ Zugriff am 10. Oktober 2019.  
[http://www2.zhlex.zh.ch/appl/zhlex\\_r.nsf/0/B6DFC1347AA5482FC12575C1003D4B7F/\\$file/412.100\\_7.2.05\\_65.pdf](http://www2.zhlex.zh.ch/appl/zhlex_r.nsf/0/B6DFC1347AA5482FC12575C1003D4B7F/$file/412.100_7.2.05_65.pdf).

- Klapp GmbH. 2019. Zugriff am 28. Oktober 2019. <https://www.klapp.pro>.
- Meinel, Christoph, und Harald Sack. 2009. *Digitale Kommunikation - Vernetzen, Multimedia, Sicherheit*. Springer.
- Misoch, Sabina. 2006. *Online-Kommunikation*. UVK Verlagsgesellschaft.
- PHZH. 2017. „Kompetenzstrukturmodell.“ <https://www.phzh.ch>. September. Zugriff am 14. August 2019.  
[https://phzh.ch/globalassets/phzh.ch/ausbildung/studieren\\_studieninfos/broschuer\\_e\\_kompetenzstrukturmodell.pdf](https://phzh.ch/globalassets/phzh.ch/ausbildung/studieren_studieninfos/broschuer_e_kompetenzstrukturmodell.pdf).
- Sacher, Werner. 2009. *Elternarbeit schülerorientiert*. Cornelsen.
- Schulz von Thun Institut für Kommunikation. 2019. Zugriff am 31. Oktober 2019.  
<https://www.schulz-von-thun.de/die-modelle/das-kommunikationsquadrat>.
- Zylka, Johannes. 2018. *Digitale Schulentwicklung*. Beltz Verlag.

## Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Auf der Titelseite verwendete Icons:

<https://www.iconfinder.com/icons/1518225/download/png/512>

<https://www.iconfinder.com/icons/1518230/download/png/512>

<https://www.iconfinder.com/icons/1518231/download/png/512>

<https://www.iconfinder.com/icons/1518233/download/png/512>

[https://www.flaticon.com/free-icon/paper-plane\\_942196](https://www.flaticon.com/free-icon/paper-plane_942196)

Abbildungen:

<i>Abbildung 1: Komponenten der Kommunikation – vereinfachtes Schema (Gimmler, Gleich und Six 2007, 21).....</i>	<i>8</i>
<i>Abbildung 2: Das Kommunikationsquadrat Modell nach Schulz von Thun (de.wikipedia.org).....</i>	<i>9</i>
<i>Abbildung 3: Virtuelle Kommunikation (Meinel und Sack 2009, 13).....</i>	<i>11</i>
<i>Abbildung 4: Beziehungsdreieck (Aich, Kuboth und Behr 2017, 55).....</i>	<i>18</i>
<i>Abbildung 5: SuS ohne eigene Stimme? (Sacher 2009, 41).....</i>	<i>19</i>
<i>Abbildung 6: Eltern-Lehrer-Schüler-Gespräch (Sacher 2009, 41).....</i>	<i>19</i>
<i>Abbildung 7: Logo der Klapp-App (apps.apple.com).....</i>	<i>28</i>
<i>Abbildung 8: Klapp-Portal für Schulen (Klapp GmbH 2019).....</i>	<i>29</i>

Tabellen:

<i>Tabelle 1: Mediendifferenzierung (Misoch 2006, 21).....</i>	<i>10</i>
<i>Tabelle 2: Kommunikationsmittel mit ihren Vor- &amp; Nachteilen (Brandau, Fischer und Pretis 2010, 29-99).....</i>	<i>16-17</i>
<i>Tabelle 3: Mediale Reichhaltigkeit (Döring 2003, 133).....</i>	<i>17</i>

Anhang

Datenquelle 1:

Positive und negative Aussagen und Anzahl an Überzeugungen zu digitaler Kommunikation (übersetzt und zusammengefasst aus Garreta Bochaca und Macia Bordalba (2019, 53).

	Positive Aussagen		Negative Aussagen	
Überzeugungen zum Medium	Kernaussage	Anzahl	Kernaussage	Anzahl
<b>Nützlichkeit</b>				
Effektivität	<ul style="list-style-type: none"> <li>in permanentem Kontakt</li> <li>effektiver: Information wird sicher übermittelt</li> </ul>	5	<ul style="list-style-type: none"> <li>Probleme mit E-Mails</li> <li>limitierte mögliche Informationsgebung</li> <li>Kommunikation kann verloren gehen</li> </ul>	6
Bequemlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>einfach für Familien, die nicht zur Schule können</li> <li>Nachricht kann zeitlich unabhängig geschickt werden</li> </ul>	7	<ul style="list-style-type: none"> <li>andere Mittel sind bequemer</li> </ul>	2
Unmittelbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>digitale Medien machen Kommunikation schneller und agiler</li> </ul>	6	<ul style="list-style-type: none"> <li>Terminkalender ist einfacher und schneller zu benutzen</li> </ul>	2
Zeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>LP verliert keine Zeit während Abholzeiten</li> </ul>	1	<ul style="list-style-type: none"> <li>benötigt Zeit</li> </ul>	3
<b>Benutzerfreundlichkeit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>einfach zu erreichen</li> <li>Kommunikation vom Mobiltelefon aus möglich</li> </ul>	3	<ul style="list-style-type: none"> <li>nicht einfach zu erreichen</li> <li>Benutzung der mobilen Geräte kann schwierig sein</li> </ul>	4
<b>Kompatibilität</b>				
Notwendigkeit	-	0	<ul style="list-style-type: none"> <li>nicht nötig in Primarschulen</li> <li>nicht nötig, da die LP getroffen werden kann</li> </ul>	7
Anwendung	<ul style="list-style-type: none"> <li>nur für simple Themen</li> <li>Probleme müssen in persönlichem Gespräch diskutiert werden</li> </ul>	6	<ul style="list-style-type: none"> <li>kann zu Fehlinterpretationen führen</li> <li>persönliche Kommunikation verbessert die Beziehung</li> </ul>	8
Überzeugungen zum Rahmen	Kernaussage	Anzahl	Kernaussage	Anzahl
<b>Selbstwirksamkeit</b>	-	0	<ul style="list-style-type: none"> <li>Personen wissen nicht, wie man digitale Medien benutzt</li> </ul>	6
<b>Erleichternde Bedingungen (technologisch)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>einige Familien haben kein Internet / Gerät, also werden beide Methoden benutzt</li> <li>insgesamt haben Familien Zugang zu Internet und Geräten</li> </ul>	8	<ul style="list-style-type: none"> <li>das Internet an den Schulen funktioniert nicht gut</li> <li>Personen haben kein Internet oder keine Geräte</li> </ul>	18
<b>Erleichternde Bedingungen (andere)</b>				
Benutzung	<ul style="list-style-type: none"> <li>insgesamt benutzen Personen heute digitale Medien</li> </ul>	4	<ul style="list-style-type: none"> <li>Personen benutzen digitale Medien nicht</li> </ul>	8
Wissen	-	0	<ul style="list-style-type: none"> <li>Personen wissen nicht, wie digitale Medien benutzt werden</li> </ul>	4
Einstellungen	-	0	<ul style="list-style-type: none"> <li>Personen benutzen traditionelle Kanäle &amp; sind nicht an digitalen Medien interessiert</li> </ul>	6
<b>Total positiv</b>		<b>40</b>	<b>Total negativ</b>	
			<b>74</b>	

Datenquelle 2:

Positive und negative Aussagen zu den verschiedenen Überzeugungen anhand des Schultyps (ICT / Non-ICT) (übersetzt und zusammengefasst aus Garreta Bochaca und Macia Bordalba (2019, 56).

Schultyp	Anzahl positive Aussagen	Anzahl negative Aussagen
ICT-Schulen	35	36
Non-ICT-Schulen	3	40

Transkript 1:

Zusammenfassung eines Interviewabschnitts mit Claudia Schicker – LP an der Primarschule in Pfungen, welche seit wenigen Monaten mit Klapp arbeitet.

Zeit	Nr.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
01:03	1	«Die Motivation war ganz klar, dass die Kommunikation vereinfacht werden soll.»	Die Motivation war, die Kommunikation zu vereinfachen.	1	Klapp vereinfacht die administrativen Aufgaben im Schulalltag für die LP (1, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 15, 26, 38)
01:11	2	«Ich kenne das Problem als Mutter, ich habe auch drei Kinder, und die Zettel stapeln sich Zuhause. Man weiss nicht wann was zurückschicken.»	Aus der Sicht der Eltern ist das Problem bekannt: Es ist schwer, die Übersicht zu behalten.	2	Klapp verbessert die Kommunikation im Umfeld Schule zwischen LP und Eltern (2, 16, 18, 20, 23, 32)
01:37	3	«Die grosse Hoffnung ist, dass die ganze Kommunikation gebündelt ist für beide Seiten.»	Die Hoffnung ist, dass die Kommunikation gebündelt und dadurch vereinfacht wird.	3	Klapp ist bequem, kann unabhängig von Ort und Zeit und flexibel und nach Bedarf über verschiedene Endgeräte eingesetzt werden (7, 9, 11, 14, 21, 25)
01:46	4	«Für mich auch, es geht also während dem Schulalltag nicht mehr Zeit verloren um die Couverts zu kontrollieren.»	Während dem Schulalltag geht weniger Zeit für Administratives verloren.	4	Klapp wird das persönliche Gespräch und andere Wege der Kommunikation nicht ersetzen (12, 13, 36)
01:58	5	«Wir hatten vorher verschiedene Tools, unter anderem Elternkontaktheft und ein Couvert für A4 Zettel. Und das ist jetzt alles auf Klapp zusammengefasst.»	Klapp fasst verschiedene Tools zusammen, die vorher eingesetzt wurden.	5	Die Bedienung von Klapp ist einfach und selbsterklärend (17, 39)
02:31	6	«Das macht es einfacher. Ich kann der ganzen Klasse mit einem Klick einen Klassenbrief verschicken und sehen dann über die Empfangsbestätigung, wer die Information gesehen hat.»	Die Eltern der ganzen Klasse können nun mit einem Klick informiert werden. Durch die Empfangsbestätigung hat man einen guten Überblick.	6	Es besteht die Gefahr, dass technische Probleme auftreten – der Umgang damit muss gelernt werden (19, 22, 24, 27, 28, 29, 30, 31, 40)
02:58	7	«Ich habe alles auf dem Handy und die Eltern auch – immer gleich griffbereit.»	Über die App hat man die Informationen stets griffbereit – unabhängig von Ort und Zeit.	7	Die SuS sind weniger in die Kommunikation zwischen LP und Eltern integriert, das muss einem bewusst sein (33, 34, 35)
03:15	8	«Ja» auf die Frage, ob Klapp den Schulalltag vereinfacht	Klapp vereinfacht den Schulalltag.	8	Jeder kann selbst entscheiden, wer welche Daten sieht – damit ist die Privatsphäre für die Nutzer gegeben (37)
03:19	9	«Ich habe Klapp auf dem Schul-Laptop wie auch auf dem Handy und dies vereinfacht bspw., dass ich alle Eltern vom eigenen Handy erreichen kann (auf Schulreise zum Beispiel).»	Die Lösung kann auf verschiedenen Endgeräten verwendet werden, was je nach Einsatz sehr praktisch ist.		
03:59	10	«Es ist alles gebündelt. Ich weiss einfach, dass ich alles in einem Tool habe.»	Es ist nun alles in einem Tool vereint / gebündelt.		
04:45	11	«Ich kann selber steuern, wann ich die App öffne. Entsprechend kann ich die Informationen dann holen, wenn ich möchte.»	Die Bequemlichkeit ist hoch, die Informationen können proaktiv geholt werden, wenn man Zeit dazu hat.		
05:15	12	«Ich hatte anfänglich etwas Angst, dass mich Eltern bei Problemen mit dem SuS per klapp kontaktieren. Ich habe aber am Elternabend klar kommuniziert, dass es nur die	Es ist der LP wichtig, dass Klapp zur Kommunikation von administrativen Aufgaben verwendet wird, nicht zur Problem-Besprechung.		

		Kommunikation von Informationen ersetzt. Also nicht bei Problemen, dann erwarte ich ein Telefonat.»			
06:08	13	«Klapp wird ein Elterngespräch oder Telefonat niemals ersetzen. Hierbei geht es um das Informative, meist nur Ein-Weg Kommunikation.»	Klapp ersetzt die persönliche Kommunikation – das gesprochene Wort – niemals. Es geht um rein informative Kommunikation.		
06:25	14	«Ich kann informieren, dass alle etwas Warmes anziehen müssen am nächsten Tag, weil wir spontan raus gehen.»	Klapp macht die Kommunikation flexibel und schnell – es kann relativ spontan informiert werden.		
06:40	15	«Ich habe so schon Termine abgemacht, also um ein Elterngespräch gebeten.»	Es macht es einfach, Termine vereinbaren zu können.		
07:07	16	«Wir setzen Klapp erst seit dem Sommer ein, erst ein Quartal. Beim Vorstellen des Tools am Elternabend haben einige sehr skeptisch reagiert, weil wieder was Neues kommt. Aber innert eines Tages waren schulweit bis auf vier Eltern alle drauf.»	Einige der Eltern waren anfangs skeptisch eingestellt. Innert kürzester Zeit hatten es aber über 95% installiert.		
07:45	17	«Es ist super bei dieser App, dass alles extrem einfach und selbsterklärend ist.»	Klapp ist einfach zu bedienen und selbsterklärend.		
08:54	18	«Ich finde es besser als vorher. Ich hatte immer 4-5 Kinder, welche es nicht schafften, ein Couvert zurückzubringen – aus verschiedenen Gründen. Und diese bestätigen inzwischen immer innert weniger Minuten.»	Die Zuverlässigkeit, dass Nachrichten ankommen, ist höher als vor dem Launch von Klapp.		
09:15	19	«Dafür gibt es hier jetzt Eltern, die etwas länger brauchen, da sie womöglich das Handy nicht oft in Gebrauch haben.»	Gewisse Eltern brauchen eine Weile, um zu antworten, da sie möglicherweise das Mobiltelefon selten benutzen.		
09:45	20	«Ich war anfangs auch etwas skeptisch, finde es soweit aber eine gute Sache.»	Nach anfänglicher Skepsis ist die Zufriedenheit nach den ersten Wochen gross.		
10:05	21	«Ich habe es so eingestellt, dass mir die Eltern auf meine Nachrichten antworten können.»	Die Einstellung, dass mir Eltern antworten können, habe ich vorgenommen.		
10:54	22	«Ich wollte diese Woche zwei Dokumente versenden und das hat nicht geklappt. Ich weiss noch nicht warum, ob es an Klapp oder mir lag.»	Die Gefahr, dass technische Probleme auftreten ist grösser als zuvor.		
11:35	23	«Da die Eltern entscheiden können, wer die Informationen kriegen soll, haben viele Papi und Mami reingenommen. Das müssen sie nicht, aber es ist toll, dass jetzt beide Elternteile informiert sind.»	Der generelle Informationsaustausch ist verbessert, da nun oftmals beide Elternteile informiert sind.		
12:15	24	«Wenn jemand die Info gesehen hat und das bestätigt, dann sieht die LP, dass es gesehen wurde. Man weiss noch nicht, ob es die «richtige» Person war, die die Info auch braucht.»	Die Eltern sind selber verantwortlich, dass sie die Informationen untereinander teilen. Als LP sieht man nur, ob jemand die Nachricht gelesen hat.		
13:30	25	«Ich kann auch Eltern einzeln anschreiben, ich kann auch LP	Einzelne Nutzer können angeschrieben werden, interne Empfänger können flexibel als		

		reinnehmen. Wie bspw. eine DaZ LP.»	Empfänger hinzugefügt werden.		
14:00	26	«Bisher hatte ich eine Bringschuld, um andere LP ins Boot zu holen, nun haben sie eine Holschuld, weil sie via App informiert werden. Das ist für mich eine Erleichterung.»	Durch die einfache Möglichkeit, eine Information gleichzeitig an verschiedene Empfänger zu schicken, ist der Alltag erleichtert.		
15:45	27	«Es besteht die Gefahr, dass die falsche Nachricht an den falschen Empfänger geschickt wird. Allerdings werden keine kritischen Inhalte über die App versandt. Aber es geht schnell über einen Klick, ich sehe alle SuS und so geht es schnell, dass man aus Versehen jemand falschen anschreibt. Weil es einfach so einfach ist.»	Da Klapp sehr einfach ist, besteht die Gefahr, dass eine Nachricht an den falschen Empfänger geschickt wird. Da in der Regel aber keine detaillierten Inhalte übermittelt werden, ist dies nicht kritisch.		
16:55	28	«Es ist auch bereits jemandem passiert, dass er aus Versehen eine Nachricht an alle LP und alle Eltern versendet hat.»	Eine LP hat versehentlich alle LP und Eltern der Schule angeschrieben.		
18:00	29	«Die einen Eltern sagten, dass sie einen ausgedruckten Zettel wollen und sich weigern, den Zettel selber auszudrucken. Die Schulleitung wird nochmals das Gespräch suchen.»	Wenige Eltern wollen die Information schriftlich. Die Schulleitung sucht das Gespräch.		
19:45	30	«Ich muss mich jetzt dann noch damit auseinandersetzen, wie ich die Nachrichten archivieren kann. Soweit bin ich noch nicht, dafür arbeite ich noch zu wenig lang.»	Die LP muss sich mit der Bedienung von Klapp vertraut machen und sich ein Ordnungssystem aneignen.		
20:15	31	«Du kannst über Klapp nur PDFs verschicken. Das wäre etwas, dass man ändern könnte. So muss ich jedes Dokument in ein PDF umwandeln, bevor man es versenden kann.»	Es wäre hilfreich, wenn über Klapp nicht nur PDF Dateien verschickt werden könnten.		
22:00	32	«Als Mutter hätte ich das gerne so gehabt.»	Als Elternteil wäre ich froh gewesen, wenn die Kommunikation über Klapp gelaufen wäre.		
22:20	33	«Was ich mich schon gefragt habe. Die SuS haben jetzt die Aufgabe nicht mehr, bspw. den Eltern eine Nachricht zu überbringen. Sie waren verantwortlich.»	Die Verantwortung der SuS fehlt nun, den Eltern eine Nachricht zu überbringen.		
23:01	34	«Ich habe die SuS dadurch beim Versenden des Quartalsbriefes nicht mehr mündlich informiert, wie ich das vorher gemacht hatte. Jetzt geht es einfach per Klapp raus.»	Die SuS werden weniger über die Kommunikation zwischen LP und Eltern integriert.		
24:11	35	«Ich finde es nicht nur gut, dass die SuS jetzt weniger informiert sind über die LP-Eltern-Kommunikation.»	Die SuS werden weniger über die Kommunikation zwischen LP und Eltern integriert. Das hat auch Nachteile.		
25:15	36	«Es gibt immer noch Dinge, die in Papierform mehr Sinn machen.»	Es wird immer Ausnahmefälle geben, für die eine Information in Papierform mehr Sinn macht.		
25:40	37	«Die Eltern können wählen, ob ich die Handynummer oder das Mail sehe. Das kann ich auch – und das finde ich gut, so bleibt meine private Handynummer	Die Flexibilität von Klapp erlaubt jedem Nutzer selber zu bestimmen, welche Daten er preisgeben möchte.		

		bei mir, dennoch kann ich Klapp vom Handy aus nutzen.»			
26:40	38	«Wir hatten ein Klassenhandy, vorher haben die Eltern darauf geschrieben oder ein Mail. Die Klapp-App fasst dies nun zusammen.»	Klassenhandy und E-Mail sind zwei Tools, welche nun in Klapp gebündelt und somit obsolet sind.		
27:57	39	«Es ist mega schnell und mega unkompliziert, das haben sie gut gemacht.»	Klapp ist unkompliziert und einfach zu bedienen. Das ist gut gelungen.		
28:20	40	«Es ist gut, dass bei uns die Gesamtschule Klapp umgesetzt hat und nicht nur einzelne Klassen.»	Es ist von Vorteil, wenn die ganze Schule gleichzeitig auf Klapp umstellt und nicht eine einzelne Klasse.		

Transkript 2:

Zusammenfassung eines Interviewabschnitts mit Elias Schibli, einem der Gründer und Entwickler von Klapp.

Zeit	Nr.	Paraphrase	Generalisierung	Nr.	Reduktion
01:27	1	«Es gibt sehr viele emotional geladene Themen, wo das persönliche Gespräch bevorzugt wird – vor allem im Schulumfeld.»	Emotional geladene Themen sollen weiterhin im persönlichen Gespräch abgehandelt werden.	1	Klapp soll das persönliche Gespräch nicht ersetzen, bündelt aber verschiedene Kommunikations-Kanäle zur Erleichterung administrativer Aufgaben und Verbesserung des Informationsaustausches (1, 2, 3, 6, 9, 10, 21, 35, 36, 40)
01:49	2	«Das Telefon ist immer noch ein sehr effektives Kommunikationsmittel, welches wir nicht ersetzen möchten.»	Das Telefon ist effektiv und soll nicht ersetzt werden.	2	Es werden nebst den Bedürfnissen der Schule auch die der Familien berücksichtigt (4, 5, 7)
01:58	3	«Wir wollen die administrative Kommunikation erleichtern, dass die Schulen wieder Zeit haben, um die persönlichen Gespräche zu führen, wenn sie nötig sind.»	Administrative Kommunikation soll erleichtert werden, um die Arbeitszeit effizienter zu gestalten.	3	Klapp ist eine offene Plattform und soll niemanden ausschliessen – über die App, E-Mail oder den Browser werden 99% der Eltern erreicht (8, 11, 12, 16, 17)
04:06	4	«Ich bin Vater von drei Kindern. Beim ersten Kind hatten wir die Kontrolle noch einigermaßen, beim zweiten wurde der Platz am Kühlschrank langsam knapp, beim dritten Kind hatten wir Angst, dass die Kontrolle ganz verloren geht. So ist die Idee entstanden, das Ganze zu vereinfachen.»	Das Verlieren der Übersicht als Elternteil war Motivation für den Start von Klapp.	4	Klapp ist flexibel und beinhaltet diverse Eigenschaften, welche das Kommunizieren mit den Eltern für beide Seiten erleichtert und den administrativen Aufwand klein hält (13, 14, 15, 18, 19, 20, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 34, 42, 44)
04:31	5	«Ich bin Vater, meine Schwester arbeitet als Heilpädagogin, meine Schwägerin ist LP, meine Schwiegermutter ist pensionierte LP – und so waren wir in der Lage die Bedürfnisse der Schulen wie auch die der Eltern gut zu verstehen.»	Es wurden Eltern und LP beigezogen, um die Bedürfnisse einer Kommunikationslösung zu klären.	5	Datenschutz ist wichtig und wird von Klapp garantiert – die Daten werden in der Schweiz gespeichert und sollen sicher verfügbar gehalten werden (29, 30, 31, 41, 43)
08:01	6	«Es geht um administrative Kommunikation zwischen LP und Eltern.»	Administrative Kommunikation soll erleichtert werden.	6	Die Lösung wird stets weiterentwickelt, so dass die Vereinfachung der administrativen Aufwände für Schule und Eltern noch effektiver wird (32)
08:33	7	«Wir haben uns entschieden, auch für SuS den Kommunikationskanal zu öffnen. So kann die LP Eltern oder SuS oder Eltern und SuS in die Kommunikation einbinden.»	Gesteuert können neben LP und Eltern auch SuS als Empfänger eingestellt werden.	7	19 von 20 Eltern sind zufrieden mit Klapp und möchten weiter damit arbeiten (33)

08:52	8	«Die App ist ein Mittel zum Zweck, um die Informationen zum Empfänger zu bringen. Wir sind aber keine App, sondern eine Kommunikationslösung. Eine Lösung die für alle offen ist, also auch über andere Kanäle.»	Klapp ist eine Kommunikationslösung, welche für alle offen ist – über verschiedene Kanäle.	8	Klapp ist nicht kostenlos, durch die gesparten Ressourcen kann der Preis aber schnell amortisiert werden (37, 38, 39)
09:33	9	«Die Ist-Situation bietet einen grossen Kommunikationsbedarf, die Eltern werden überflutet mit Informationen. Es gibt diverse Übertragungsmittel, welche heute eingesetzt werden.»	LP haben einen grossen Kommunikationsbedarf, Eltern verlieren die Übersicht. Es gibt diverse Übertragungsmittel, welche verwendet werden.		
10:22	10	«Wir haben versucht alle Kanäle zu vereinen, es geht also um die Bündelung, um konsequent über einen Kanal kommunizieren zu können und so die Kommunikation zu vereinfachen.»	Die Kanäle werden gebündelt, dass konsequent über Klapp kommuniziert werden kann – dies soll vereinfachen.		
10:40	11	«Wir haben ein Klapp-Portal für die Schulen. Die Idee dahinter ist, dass die LP nicht via Smartphone kommunizieren muss, sondern dies vom Arbeitsplatz aus erledigen kann.»	Die LP muss nicht vom Smartphone kommunizieren, wenn es vom Arbeitsplatz aus leichter ist.		
11:26	12	«Wir haben aber auch die Möglichkeit, dass die LP auch von einem mobilen Gerät Informationen an alle Eltern verschicken kann, bspw. auf einer Schulreise. Ersetzt beispielsweise den Telefonalarm.»	LP kann vom Smartphone aus kommunizieren, wenn sie bspw. unterwegs ist.		
12:22	13	«Mit einer Lesekontrolle kann die LP kontrollieren, ob eine wichtige Nachricht vom Empfänger gelesen wurde.»	Die LP kann via Lesekontrolle überprüfen, ob die Empfänger die Nachricht gelesen hat.		
12:45	14	«Kontrolliert kann eine zwei-Wege-Kommunikation eingesetzt werden. Die LP kann steuern, ob die Eltern antworten können.»	Gezielt kann eine zwei-Wege-Kommunikation eingesetzt oder unterbunden werden.		
14:19	15	«Man kann Dokumente – Stundenpläne, Elternbriefe, Listen, etc. – per Klapp verschicken und so die Papierflut unterbinden. Weiter können Termine eingetragen werden – Ferien, Aufführungen, Elterngespräche.»	Dokumente können über Klapp verschickt werden. Die Informationen sind so gebündelt an einem Ort.		
15:20	16	«Eltern, die die App nicht installieren möchten, können sich über den Browser einloggen. Zusätzlich können die Eltern entscheiden, dass sie die Infos per Mail bekommen. So wird niemand ausgeschlossen und 99% der Eltern können erreicht werden.»	Wer die App nicht installieren möchte, kann über den Browser zugreifen oder die Informationen per E-Mail erhalten. So können 99% der Eltern erreicht werden.		
17:53	17	«Klapp muss einfach in der Bedienung sein.»	Klapp muss einfach bedient werden können.		
18:25	18	«Klapp ist sehr schnell einsatzbereit. Vorhandene Daten können übernommen werden – bspw. gibt es eine Schnittstelle mit Lehreroffice.»	Klapp kann schnell eingerichtet werden, so können bspw. Daten importiert und übernommen werden.		

19:30	19	«Wir lassen die Eltern ihr Konto selber erfassen, sie können sich mit einem Code mit der Schule verbinden.»	Die Eltern erfassen ihr Konto selber und melden sich mittels Code an.		
20:28	20	«Der Vorteil ergibt sich zusätzlich: Die Eltern pflegen ihre Kontaktdaten selber, so kann man als LP die Eltern stets erreichen.»	Die Kontaktdaten der Eltern bleiben dank Klapp aktuell, was für die Schule ein Vorteil ist.		
21:00	21	«Wir wollen die persönliche Kommunikation zwischen LP und Eltern nicht ersetzen. Zwischenmenschliche Kommunikation ist sehr wichtig.»	Die persönliche Kommunikation zwischen Schule und Eltern soll nicht ersetzt werden.		
23:20	22	«Ein Schulleiter kann alle Klassen, alle Eltern, die mit der Schule verbunden sind, auf einmal kontaktieren.»	Eine Schulleitung kann alle Eltern, die mit Klapp verbunden sind, auf einmal erreichen.		
24:11	23	«Es kann auch nur ein einzelner Erziehungsberechtigter angeschrieben werden.»	Es können gezielt Empfänger angeschrieben werden.		
24:17	24	«Klapp kann aber auch für die interne Kommunikation verwendet werden.»	Klapp kann zusätzlich für die interne Kommunikation in der Schule verwendet werden.		
25:10	25	«Eine LP ist mit einer oder mehreren Klassen verbunden.»	Als LP kann man mit einer oder mehreren Klassen verbunden sein.		
25:30	26	«Eine Fachlehrperson oder andere Beteiligte bekommen auch alle nötigen Informationen und erleichtern den administrativen Aufwand der LP.»	Alle Personen, welche eine Information benötigen, bekommen diese automatisiert, wenn sie mit der Klasse verbunden sind.		
26:20	27	«Wenn Eltern mehrere Kinder haben, funktioniert das problemlos. Eltern können so beispielsweise auch mit mehreren Schulen verbunden sein. Das sieht man gut auf der Grafik.»	Eltern können nicht nur mit verschiedenen Klassen, sondern auch mit verschiedenen Schulen verbunden sein.		
28:16	28	«LP wird informiert, falls ein Elternteil nicht über Klapp informiert werden kann. So kann allenfalls auf den analogen Kanal zugegriffen werden.»	Die LP erhält eine Nachricht, wenn ein Elternteil nicht via Klapp erreicht werden kann und kann entsprechend auf eine Alternative zurückgreifen.		
29:30	29	«Thema Datenschutz: Wir wollen kein Geld mit den Daten verdienen, die Daten gehören den Eltern/Schulen und sind uns nur anvertraut.»	Die Daten gehören nicht Klapp und werden vertraulich behandelt		
30:35	30	«Die Daten werden in der Schweiz gespeichert, wir orientieren uns hier an der zukünftigen CH Datenschutzverordnung.»	Die Daten werden in der Schweiz gespeichert, was mit zukünftigen Datenschutzverordnungen kompatibel ist.		
31:16	31	«Unsere Benutzer können selber entscheiden, ob die E-Mail/Tel. Nr. gegenüber anderen Benutzern sichtbar ist.»	Der Benutzer kann selber entscheiden, welche Daten für Andere in der Gruppe sichtbar sind.		
32:56	32	«Wir sind aktuell an der Arbeit am Absenz-Management, das scheint ein grosses Bedürfnis der Schulen zu sein.»	Absenz-Management scheint für die Schulen ein Bedürfnis zu sein. Klapp arbeitet an einer Lösung.		
34:59	33	«Mittlerweile sind es über 2000 befragte Eltern. Sie sehen, 94% der Eltern sind zufrieden und würden Klapp weiterverwenden.»	94% der befragten Eltern sind zufrieden mit der Verwendung von Klapp.		
35:57	34	«Die Eltern müssen sich einmal registrieren. Die Durchmischungen und Klassenwechsel	Nach der Registrierung haben Eltern keinen administrativen Aufwand mehr mit Klapp.		

		passieren automatisch, davon bekommen die Eltern und die LP eigentlich nichts mit.»			
37:44	35	« Zeitersparnis, glückliche Eltern, glückliche LP. Verstärkte Partnerschaft zwischen LP und Eltern. Das kann durch Klapp unterstützt werden.»	Die Partnerschaft zwischen LP und Eltern wird durch Klapp verstärkt.		
38:37	36	«Es gibt den Eltern einen Einblick und somit einen interessanten Einblick – so habe ich auch Themen, die als Gesprächsstoff als Eltern mit den Kindern dienen kann.»	Eltern bekommen durch Informationsfluss guten Einblick und erhalten auch Gesprächsthemen zum Alltag der Kinder.		
39:25	37	«Umweltschutzaspekt: Papier, Toner, Strom etc. werden gespart. Ausserdem fallen Porto-kosten weg. Ab 10 Minuten Zeitersparnis der LP im Monat ist man mit Klapp schon in der Gewinnzone, ohne Berücksichtigung der qualitativen Vorteile.»	Zeit und Ressourcen können mit dem Verwenden von Klapp gespart werden. So kann der Preis schnell amortisiert werden.		
40:10	38	«Klapp kostet etwas, wir sind nicht gratis. Die Kosten sind aber verhältnismässig sehr tief.»	Klapp ist kostenpflichtig, die Kosten sind aber verhältnismässig tief.		
41:18	39	«Klapp kostet 6 CHF pro Nutzer (SuS und LP) im Jahr.»	Jährlich kostet ein Benutzer von Klapp 6.- CHF (LP & SuS).		
42:15	40	«Mehr Eltern kommen wieder an Anlässe, so bspw. Tag der offenen Turnhalle. Informationen kommen also erfahrungsgemäss besser bei Eltern an.»	Die Kommunikation funktioniert: So nehmen Eltern erfahrungsgemäss regelmässiger an schulischen Anlässen teil.		
47:25	41	«Es ist schwierig eine Nachricht zu löschen, das geht über zwei Schritte. Die Nachrichten können archiviert werden, sollen aber generell erhalten bleiben.»	Nachrichten können archiviert werden, um eine gute Übersicht zu behalten. Die Daten sollen aber erhalten bleiben, löschen ist nur über Umwege möglich.		
48:00	42	«Eine LP kann ihre Klasse auch manuell bearbeiten, so kann bspw. ein neu eintretender SuS hinzugefügt werden.»	Die LP kann Mutationen vornehmen und muss nicht über einen Admin oder den Hersteller gehen.		
49:53	43	«Bilder – wie Klassenfotos – können durch die eingeschränkte Nutzergruppe geteilt werden, was über eine öffentliche Seite, wie eine Website, datenschutztechnisch sehr heikel wäre.»	Die Nutzergruppe ist eingeschränkt, was das Teilen sensibler Inhalte vereinfacht.		
55:00	44	«Ich habe als LP die Möglichkeit zu kontrollieren, ob ich Antworten auf meine Nachricht zulasse.»	Wechselseitige Kommunikation kann von der LP aktiviert oder deaktiviert werden.		

## Urheberschaftsbestätigung

### Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass die vorliegende Arbeit von mir eigenständig verfasst wurde und keine anderen als die von mir angegebenen Hilfsmittel verwendet wurden.

Alle Stellen der Arbeit, die aus anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach übernommen wurden, sind mit Angaben der Quellen als Zitate bzw. Paraphrasen gekennzeichnet.

Ich nehme zur Kenntnis,

- dass Arbeiten, die unter Beizug unerlaubter Hilfsmittel entstanden sind, und insbesondere fremde Textteile ohne entsprechenden Herkunftsnachweis enthalten, als „nicht bestanden“ bewertet und ungültig erklärt werden.
- dass unredliches Verhalten bei Leistungskontrollen und unredliche Verwendung fremder Arbeitsergebnisse ohne Quellenangabe als Disziplinarverstoss gelten und zur Anordnung einer Disziplinarmaßnahme führen können (vgl. §§ 8 ff. Verordnung zum Fachhochschulgesetz).

**Malik Fabian**

Name Vorname

**Zürich, 15.11.2019**

Ort, Datum, Unterschrift



## Überprüfung der Arbeit mit einer Plagiatssoftware

### Einwilligung

Hiermit erkläre ich mich damit einverstanden, dass die vorliegende Arbeit mit einer Plagiatserkennungssoftware überprüft werden darf. Dazu wird meine Arbeit auf einem externen Server gespeichert, um mit anderen Datensätzen verglichen zu werden. Zu Identifikationszwecken werden Name und PH-Email-Adresse übermittelt. Diese Daten sind nur für Systemadministratoren der PH Zürich und des Softwareherstellers einsehbar.

**Malik Fabian**

Name Vorname

**Zürich, 15.11.2019**

Ort, Datum, Unterschrift

